

D. Evangelium.

Coln. 17 DEZEMBER 1913.

Vortrag von Herrn Dr. Steiner.

Meine lieben (theosophischen) Freunde!

Es wird mir obliegen, gelegentlich des heutigen & morgigen Abends, Dingen zu sprechen über dasjenige, was wir gewohnt sind, das Mysterium von Golgatha zu nennen, & zwar wird der Versuch zu machen sein, in ^{nur} etwas anderer Form, als das bisher geschehen ist, von diesem M. v. G. zu sprechen. Ich möchte sagen, dass die bisherigen Erörterungen über dieses M. v. G. einen mehr noch wenn auch okkultistischen so doch okkultistisch-theoretischen Inhalt hatten. Es wurde gesprochen über die Bedeutung & das Wesen des M.'s v. G. für die Entwicklung der Menschheit; dass dieses M. v. G. gewissermaßen das Centralereignis ist für die gesamte Entwicklung der Menschheit auf Erden, & inwiefern es dieses Centralereignis ist, darüber wurden Gedanken gegeben. Diese Gedanken, die gegeben worden sind, sind ja durchaus aus den Quellen okkultischer Forschungen herausgeholt. Es sind gewissermaßen diejenigen Gedankenquellen angebrochen worden dadurch, welche von dem M. v. G. gleichsam ausstrahlen, weitergehen, und verlebendigt sind in unserer irdischen Entwicklung. Aus dem, was in der Menschheitsentwicklung auf Erden lebt, kann, wenn es mit seherischem Blick erfasst wird, das gefunden werden, was angegeben worden ist als die Bedeutung des M.'s v. G.

Jetzt aber wird es mir obliegen, näher zu sprechen von dem, was sich ganz im Konkreten sagen lässt über die Ereignisse, die sich abgespielt haben am Beginn unserer Zeitrechnung. Ueber die Ereignisse werde ich mehr zu sprechen haben, welche gewissermaßen in ihren Kräften ausgestrahlt haben das, was in der lebendigen Erdenaura weiterlebt & okkult beobachtet werden kann. Ich werde dann morgen einiges über die Gründe sprechen, warum diese Dinge gerade jetzt in diesem unsern Zeitalter innerhalb ^{anthropo}theosophischer Kreise besprochen werden sollen. Heute aber werde ich versuchen, einiges anzudeuten von dem, was sich im Beginn unserer Zeitrechnung in Palästina zugetragen hat; Und ich

hoffe, m.l.th.fr., dass in ihrem Herzen, in ihren Seelen das Ereignis v. G., wie es mehr in Ideenformen charakterisiert worden ist, nicht an Bedeutung verliert dadurch, dass wir einmal direkt hinschauen, gleichsam ganz konkret ins Auge fassen, was sich abgespielt hat. Ich habe ja schon bei Gelegenheit der Besprechung des Lukas-Evangeliums & jener Vortragsserie über das sogenannte Evangelium des Matthäus einiges Wesentliche über das Gebiet angedeutet, das hier in Betracht kommt.)

Es ist die Tatsache, dass zwei Jesusknaben geboren worden sind im Beginn unserer Zeitrechnung, ungefähr gleichzeitig. Und ich habe bemerkt, dass diese beiden Jesusknaben, die damals geboren worden sind, an Charakter & Fähigkeiten sehr stark von einander verschieden waren. Der ^{eine} erste der Jesusknaben, dessen Schilderung noch wie durchleuchtet durch das sogenannte Evangelium des Matthäus, das ist der Jesusknabe, der abstammt aus der salomonischen Linie des Hauses David, (wenn man die Worte des Paulus gebrauchen will); in dem aber lebte die Seele oder das Ich desjenigen, den wir als Zarathustra kennen. Wir müssen uns, wenn wir eine solche Inkarnation ins Auge fassen, insbesondere zunächst darüber klar sein, dass auch, wenn eine so hohe Individualität wie der Zarathustra, namentlich in der Zeit war, als er in dem Jesusknaben geboren worden ist, - dass auch, wenn eine so hohe Individualität sich wieder inkarniert, diese Individualität keineswegs im Kindes- oder Jünglingsalter wissen muss, dass sie diese Individualität ist. Nicht das Bewusstsein braucht vorzuliegen, dass sich aussprechen würde in den Worten: "Ich bin der & der", das liegt nicht vor; wohl aber liegt vor in solchem Falle, dass jene erhöhten Fähigkeiten, die eine Menschenseele gewinnen kann dadurch, dass sie eine solche Inkarnation durchgemacht hat, - dass jene erhöhten Fähigkeiten sich früh bedeutsam zeigen, dass diese erhöhten Fähigkeiten dann die ganze Grundstruktur des Charakters des betreffenden Kindes bedingen. So ist denn der salomonische Jesusknabe (so möchte ich ihn nennen) in dem das Ich des Zarathustra lebt, mit hohen Fähigkeiten ausgestattet, & das ist das Charakteristische:

er ist ausgestattet mit solchen Fähigkeiten, welche es ihm möglich machen, leicht einzudringen in das, was man in seiner Umgebung lebt als Errungenschaften dessen, was sich die Menschheit auf Erden in der fortlaufenden Kultur erobert hat. Nicht wahr, in der Umgebung eines solchen Kindes, besonders aber damals, lebte ja die ganze Kultur der Menschheit in den Worten, den Geboten, den Handlungen, kurz in alle dem, was man sehen konnte. Ein gewöhnliches Kind nimmt wenig auf von dem, was es sieht & hört. Dieser Knabe aber nahm auf mit einer grossen inneren Genialität aus den spärlichsten Andeutungen, in denen sich das auslebte, was die Menschheit sich erobert hatte, kurz, er erwies sich als im höchsten Masse begabt für alles, was die Menschheitskultur bis dahin an schulmässig ^{Erlernbarem} ~~Erlernbarem~~ hervorgebracht hatte. Man würde einen solchen Knaben heute einen "hochbegabten Knaben" nennen. So war der salomonische Jesusknabe. Schnell lernte er, was er aus der Umgebung lernen konnte, bis in sein 12tes Jahr.

Ganz anderer Art war der andere Jesusknabe, der in Bezug auf Charakter durchschimmert (mehr kann man nicht sagen,) durch die Schilderungen des Lukas-Evangeliums. Er stammte aus der nathanischen Linie des Hauses David. Er war nun grade unbegabt für das, was man ausserlich erlernen kann. Bis zu seinem 12ten Jahr zeigte er gar kein Interesse für irgend etwas, was man schulmässig aus der Menschheitskultur erlernen kann, bekommen kann. Dagegen zeigte er von frühester Kindheit an, was man nennen könnte in höchsten Masse "Genialität des Herzens", Mitgefühl mit jeglicher Menschenfreude & Menschenleid. Er zeigte sich darin ganz besonders genial, dass er weniger in sich lebte, weniger sich erwerben konnte solche Tüchtigkeit, die man auf Erden erwerben kann, sondern dass er fremdes Leid & fremde Freude fühlte, von frühester Kindheit an als sein eigenes Leid, als seine eigene Freude & sich in die Seelen anderer versetzen konnte; die zeigte er in höchstem Masse.

Es ist die denkbar grösste Verschiedenheit zwischen den beiden Jesusknaben, so wie sie sich der aksechronikmässigen Beobachtung darstellen.

nun trat ja, nachdem die beiden Knaben das 12te Lebensjahr erreicht hatten, das Ereignis ein, das ich schon des öfteren charakterisiert habe, das bei der Wanderung nach Jerusalem, die die Eltern mit dem nathanischen Jesusknaben machten; das Ich des Zarathustra, das bisher in dem anderen Jesusknaben geblieben war, aus dessen Leib herausging, & Besitz nahm von den Leibesuhllen des nathanischen Jesusknaben. Daher kam es so, dass alles das, was dieses königliche Ich sich hatte aneignen können, jetzt in der Seele des anderen Jesusknaben, des nathanischen Jesusknaben wirken konnte & dass dieser Knabe jetzt mit allen den Kräften des Zarathustra, ohne dass er dies wusste, so wirken konnte, dass er das Erstaunen erregte der Schriftgelehrten, unter denen er lehrend auftrat, - wie es auch die Bibel schildert.

Auch das habe ich angedeutet, dass sehr schnell dahinsiechte & in verhältnismässig kurzer Zeit starb jener andere, der salomonische Jesusknabe, aus dem das Ich ja eigentlich gewichen war. Es muss durchaus bemerkt werden, dass keineswegs für einen Menschen sofort die Lebensmöglichkeit aufhört, der, wie jetzt für den salomonischen Jesusknaben geschildert worden ist, sein Ich aufgibt; wie eine Kugel eine Zeitlang fortrollt, gleichsam durch ihre innere Kraft, so lebt ein solches Wesen eine Zeit lang fort durch die Kraft, die in ihm lebt, & für denjenigen, der nicht in feiner Weise Menschenseelen beobachten kann, ist der Unterschied kein sehr grosser zwischen dem, was sich darbietet als eine solche Seele, die ihr Ich noch hat & einer, die ihr Ich verloren hat. Denn im gewöhnlichen Leben wirkt nicht so sehr, wenn wir einer Seele gegenüber treten, unmittelbar das Ich. Was wir an einem Menschen erfahren, was wir von ihm gewahr werden, das ist im allergeringsten Masse & eine unmittelbare Offenbarung des Ich; das ist eine Offenbarung des Ich durch den Astralleib. Den Astralleib aber behielt jener andere Jesusknabe, & nur der, der unterscheiden kann, ob alte Gewohnheiten, alte Gedanken weiterwirken in einer Seele, oder ob fortan noch Neues aufgenommen wird, der sorgfältig dies unterscheiden kann, - & es ist dies nicht leicht, - der kann gewahr

werden, ob das Ich noch da ist oder nicht. Aber ein Siechtum beginnt, eine Art Absterben, Abdorren, & so war es bei diesem Jesusknaben.

X Durch ein gewisses karmisches Schicksal starb nun bald nach dem Hinübergange des Ich in den anderen Jesusknaben die leibliche Mutter des nathanischen Jesusknaben & auch der Vater des salomonischen Jesusknaben, so dass aus dem Vater des nathanischen & der Mutter des Salomonischen Jesusknaben ein Ehepaar wurde.-- Der nathanische Jesusknabe hatte keine leiblichen Geschwister, & die Stiefgeschwister, die er jetzt bekam, waren eben die Geschwister des salomonischen Jesusknaben. Aus den zwei Familien wurde eine, die fortan in dem Ortehen, das den Namen Nazareth bekommen hat, wohnte. So dass wir, wenn wir jetzt von dem nathanischen Jesusknaben sprechen, dem Jesusknaben, in dem nun das Ich des Zarathustra lebte, den Ausdruck gebrauchen: Jesus von Nazareth

Ich möchte nun auch heute einiges aus dem Jugendleben dieses Jesus von Nazareth, wie es akaschischmässig erforscht werden kann, erzählen, so erzählen dass wir dadurch das Verständnis gewinnen können für einen gewissen bedeutsamen historischen Augenblick der Erdenentwicklung, welcher dann das M. v. G., auf welches wir dann morgen noch zu sprechen kommen werden, vorbereitete. *

In drei, für den Seher deutlich von einander unterschiedenen Phasen spielt sich dieses Leben des Jesus von Nazareth ab. Hat sich doch schon gezeigt in den Gesprächen mit den Schriftgelehrten, dass in ihm aufgelebt war, schon in seinem 12ten Jahr durch den Hinübergang des Zarathustra-Ich eine innere Kraft, erleuchtet zu werden, Erleuchtung zu empfangen & sie zu verbinden mit dem, was als Fähigkeit in der Zarathustra-Seele lebte. Hatte sich gezeigt, dass eine ungeheure Kraft inneren Erlebens in dieser Seele war, so kann man jetzt bemerken, wie aus dem Inneren der Seele hervorkommend, die inneren Erleuchtungen immer reicher werden; & ins besondere sind es jetzt Erleuchtungen, die sich beziehen auf die ganze Entwicklung des althebraischen & überhaupt des hebraischen Volkes. So wie Jesus v.H. hineingestellt war in das hebraische Volk,

so war ja in diesem hebr. Volke durchaus nicht mehr wahrzunehmen die Größe ^{den Zeiten} ~~der~~ desjenigen, was einmal in alten Zeiten, der Propheten, diesem Volke als unmittelbare Weltengeheimnisse gegeben war. Es hatte vieles in Palästina sich fortgeerbt von den alten Offenbarungen, aber die ursprünglichen Fähigkeiten, die geistigen Geheimnisse aus den geistigen Welten unmittelbar ~~herauszubekommen~~ herauszubekommen, die waren verblommen. Aus den bewahrten Schriften nahm man sie auf, & allerdings, Einige waren auch da, wie z.B. der berühmte Hillel, welche durch ihre individuelle Entwicklung fähig waren, noch etwas zu vernehmen von dem, was den alten Propheten verkündet worden war; aber es war längst nicht mehr in diesen wenigen Menschen die Kraft, die in der Urzeit des hebräischen Volkes, in der Zeit der Offenbarungen da war. Es war durchaus ein Abstieg in der Geistesentwicklung des hebr. Volkes zu bemerken. Das aber, was einmal da war, was geoffenbart worden war in der Zeit der Propheten, das tauchte jetzt wie aus den Tiefen der Seeleⁿ des Jesus v.N. auf als innere Erleuchtung.

Aber weniger ist es, dass ich Sie aufmerksam machen möchte auf diese historische Tatsache, dass in einen einzelnen Menschen durch innere Erleuchtung wieder auftauchte, was einmal den Propheten offenbart worden war, - weniger darauf möchte ich Ihre Empfindung hinlenken, sondern auf das, was es heisst, dass in Einsamkeit, in unendlicher Einsamkeit eine verhältnismässig so junge Seele, die Seele des 13-14jährigen Jesus v.N., in sich heraufkommen fühlt das, was alle anderen Menschen in seiner Umgebung nicht mehr heraufkommen fühlten, was die Besten höchstens in einem schwachen Abglanz hatten. Darauf möchte ich Ihre Empfindung lenken, - so unendlich einsam zu sein mit einer Offenbarung, die die ganze Umgebung nicht mehr haben kann. Versetzen Sie Ihre Empfindung in das Leben einer solchen Seele, die mit einem Grössten der Menschheit allein dasteht, & legen Sie Wert darauf, dass das M. V. G. vorbereitet werden musste dadurch, dass in der Seele des Jesus v.N. jene einsamen Gefühle & einsamen Empfindungen Platz griffen, die durch diese Tatsache Platz greifen mussten.

wenn man so wie auf einer Seeleninsel dasteht mit etwas, was man so wie er,¹ der ja schon in seiner Kindheitszeit mit allen Menschen fühlen konnte, allen Menschen-seelen zu teil werden lassen möchte, aber nicht zu teil werden lassen kann, weil man sieht, dass die Seelen auf eine Stufe niedergestiegen sind, wo ~~see~~^{si} dies nicht mehr aufnehmen können, - wenn man so wie auf einer Seeleninsel dies alles empfindet, in Schmerz & Leid, etwas Wissen zu müssen, was die anderen nicht aufnehmen können, was man aber so gern ihnen wünschen möchte, dass es auch in ihren Seelen lebte, - dann bereitet man sich für eine Mission vor. Da bereitet sich Jesus v.N. vor; das gab dieser Seele die Grundnote, die Grundnussance, dass er immer wieder sich sagen musste: "Zu mir tönt eine st Stimme aus der geistigen Welt; wenn sie die Menschheit hören könnte, würde es ihr zu unendlichem Segen werden. In alten Zeiten waren Menschen da, die sie vernehmen konnten; jetzt aber sind kein Ohren mehr da, sie zu hören!" Dieses Leid des Alleinstehens, das presetz sich immer mehr ein in seine Seele.

Das war das Seelenleben des Jesus v.N. etwa vom 12ten bis zum 18ten Jahre.

Dadurch war er auch unverstanden von seinem leiblichen Vater & seiner Pflegemutter, & nicht nur unverstanden von seinen Stiefgeschwistern, sondern auch oft verspottet, ja als ein halb Wahnsinniger angesehen. Er arbeitete im Schreinerhandwerk seines Vaters, arbeitete fleissig, aber während er arbeitete, lebten die Empfindungen in seiner Seele, die ich eben ausgesprochen & angedeutet habe. --- Dann, als er so im 18ten Lebensjahre stand, da ging er hinaus auf die Wanderschaft. Er durchzog, arbeitend in verschiedenen Familien, bei verschiedenen Handwerkern seines Handwerks, Palästina & auch umliegende heidnische Ortschaften. Er wurde so durch sein Karma geführt.* Da zeigte sich dann, indem er so herumwandert durch Palästina, die ganze Eigenart seiner Natur bei allen denen, in deren Kreise er trat. Bei Tage arbeitete er, abends sass er mit den Leuten zusammen & die Leute, mit denen er zusammensass, so von seinem 19ten - bis 22ten Jahre etwa, sie hatten alle bei diesem Zusammensitzen mit ihm das Gefühl,

was sie sich nicht immer klar zum Bewusstsein brachten, & aber um so deutlicher fühlten, dass da ein Mensch von einer ganz besonderen Eigenart unter ihnen war, wie sie einen solchen noch nie gesehn hatten, ja noch mehr, wie sie sich nie vorstellen konnten, dass einer leben könnte. Sie wussten ihn nicht zu nehmen.

Wenn man dies verstehen will, muss man eines berücksichtigen, eines, was überhaupt berücksichtigt werden muss, wenn man so recht eindringen will in verschiedene Geheimnisse der Menschheitsevolution; dass so etwas zu erleben, wie ich es angedeutet habe bei dem jungen Jesus von Nazareth, verursacht in der Seele tiefsten Schmerz. Aber dieser Schmerz wandelt sich um & viele höchste Liebe, die im Leben lebt, ist umgewandelter Schmerz dieser Art. Tiefster Schmerz hat die Fähigkeit, sich in Liebe umzuwandeln, in Liebe, die nicht bloß wirkt wie gewöhnliche Liebe, sondern die wirkt durch das blosse Dasein des lebenden Wesens; Liebe, die gleichsam ausstrahlt, wie weithin wirkende aurische Strahlung so dass viel mehr als einen Menschen, die Leute unter sich zu haben glaubten.

Und wenn er wieder von einem Ort weggezogen war, da wirkte das so, dass die Leute, wenn sie des Abends wieder zusammensassen, wirklich das Gefühl hatten von seiner Gegenwart, als wenn er noch da wäre, - so empfanden sie. Und das trat stets ein, wieder & wieder, wenn er längst fortgegangen war von einem Orte, wo er sich aufgehalten hatte, dass die Leute gemeinschaftliche Visionen hatten, & die Leute, die abends um den Tisch sassen, sie sahen ihn hereintreten als Geistgestalt, - jeder einzelne hatte zugleich diese Vision, dass Jesus wieder unter sie gekommen wäre, dass er mit ihnen spräche, ihnen Dinge mitteilte, wie einer in leiblicher Gegenwart. So lebte er sichtbarlich unter den Leuten, wenn er längst schon fort war. Das war eben der in Liebe umgewandelte Schmerz, der ihn so wirken machte. Die Leute, bei denen er war, die fühlten sich dadurch in einem besonderen Maasse mit ihm verbunden; sie fühlten sich eigentlich niemals meht von ihm getrennt. Sie fühlten, er war bei ihnen geblieben & er kam immer wieder.

bis dahin abgeschrieben.

Aber er zog nicht nur in der Gegend von Palästina umher, sondern sein Karma führte ihn (die einzelnen Umstände, warum sein Karma ihn so führte zu besprechen, das würde heute zu weit führen) - sein Karma führte ihn auch in heidnische Orte. Und so kam er, nachdem er kennen gelernt hatte die niedergehende Entwicklung im Judentum, - so kam er auch in heidnische Gegenden.

Er lernte kennen, wie in den Kultushandlungen der Heiden, wie in den heiligen Religionsverrichtungen ebenso wie im Judentum erstorben war, das, was einstmals als Offenbarung im alten Heidentum gelebt hatte. Und so musste er die zweite Phase erleben im Wahrnehmen des Herabstieges der Menschheit aus einer einstmals geistigen Höhe. Aber auf eine andere Art sollte er wahrnehmen, wie das Heidentum herabgestiegen war, als er es hatte wahrnehmen müssen bei dem Judentum. Die Art, wie er den Abstieg des Judentums vernahm, war mehr innerlich, durch innerliche Erleuchtung gewonnen. Dasah er, wie aufgehört hatten die Offenbarungen aus der geistigen Welt, die einst durch die Propheten verkündigt worden waren, wie sie aufgehört hatten, weil keine Ohren mehr da waren, zu hören.

Wie es im Heidentum war, das wurde ihm klar an einem Ort, wo der alte Gottesdienst besonders verfallen war, wo sich auch in ausseren Zeichen der Verfall des Heidentums zeigte. ^{In verfallenen Sitten & Christen} Von Aussatz & sonstigen hässlichen Krankheiten befallen waren an diesem Ort, in den er jetzt kam, die Menschen; böartig waren sie zum Teil geworden, zum Teil bresthaft, lahm usw. Als er zu dem Orte hinkam, war er gemieden von den Priestern; sie waren geflohen. -- Als man seiner ansichtig wurde, verbreitete es sich wie ein Lauffeuer, dass da jemand ganz Besonderes käme, - denn er hatte jetzt in seinem ausseren Auftreten schon etwas erlangt, was eben auch wie umgewandelter Schmerz war. Man sah, als er herankam, dass da ein Wesen herankam, wie es noch nie über die Erde gewandelt war. -- Das sagte der Eine dem Anderen; rasch hatte es sich verbreitet, so dass viele herzuliefen; denn die Leute glaubten, dass ihnen zugeführt worden sei ein Priester, der ihre Opfer verrichten würde, - so zeigt es die

Akashachronik, wie ich es Ihnen erzähle. Er hatte nicht vor, das heidnische Opfer zu verrichten, denn jetzt zeigte sich ihm wie in lebhaften Imaginationen das ganze Rätsel vom Herabstiege auch der heidnischen Geistesepoche. Er konnte jetzt unmittelbar wahrnehmen, wie das, was in die Geheimnisse der heiligen Mysterien eingeflossen war, was gelebt hatte in den heiligen Mysterien, dass das so war, dass die Kräfte göttlicher Wesenheiten herabflossen auf die Altäre. Aber jetzt strömten herab auf die heiligen Altäre statt der guten Geister allerlei Dämonen, Botsboten des Luzifer & Ahriman. Also andere, nicht so innerlich durch Erleuchtung, sondern wie in äusseren Visionen nahm er den Verfall des heidnischen Geisteslebens wahr.

Es ist noch etwas anderes, etwas ganz anderes, sozusagen die Dinge theoretisch kennen zu lernen, als zu schauen, wie auf einen Opferaltar, auf den einstmals göttlich-geistige Kräfte herabgeflossen waren, jetzt Dämonen herabsteigen, die abnorme Seelenzustände, Krankheiten usw. bewirkten. Dies anzuschauen in Geistesanschau ist etwas anderes als theoretisch davon zu wissen.

Aber Jesus v.N. sollte das in unmittelbarer Geistesanschau erkennen, sollte sehen, wie die Botsboten von Luzifer & Ahriman wirkten, er sollte sehen, was sie unter dem Volke angerichtet hatten. --- Er fiel plötzlich wie tot hin; die Leute ergriffen die Flucht, erschrocken eilten sie fort, - er aber hatte, während er also wie entgeistert war, wie entrückt in eine geist. Welt, - er hatte den Eindruck von alle dem, was einstmals die Uroffenbarungen zu den Heiden sprachen. Und so wie er vernommen hatte Geheimnisse, die den alten Propheten verkündet worden waren, & die jetzt nicht einmal mehr wie ein Schatten in der jüdischen Kultur lebten, so konnte er jetzt hören durch geist. Inspiration, in welcher Art diese Geheimnisse den Heiden verkündet worden waren.

Den tiefsten Eindruck machte ihm etwas, was versucht worden ist von mir zu erforschen & was ich zum ersten Mal mitgeteilt habe bei Gelegenheit der Grundsteinlegung unseres ^{Tornacher} ~~Bau~~baues, was man nennen könnte "das umgekehrte Vat's unser", das wie das Umgekehrte war von dem, was der substantielle Inhalt des

Gebetes war, was dem Christus Jesus von seinen Jüngern zugeschrieben wurde.

Der Jesus v.N. nahm jetzt das "umgekehrte vaterunser" so wahr, dass er fühlen konnte: In diesen Worten ist wie zusammengepresst das Geheimnis des menschlichen Werdens & das Verkörpertwerden in irdische Inkarnation.

Amen! Es walten die Uebel, Zeugen sich lösender Ichheit,
 von andern verschuldete Selbstschuld, erlebt in taglichem Brote,
 in dem nicht waltet der Himmel Wille,
 in dem der Mensch sich schied von ^{seinem} allem Reich,
 und vergass euren Namen,
 der Vater im ^{den} Himmel.---

Das ist mit stammelnden Worten wiedergegeben dasjenige, was da wie die Ue-
 setze des sich einkörpernden Menschen, der aus dem Makrokosmos in den Mikro-
 kosmos kommt, ausdrückt. Seit mir diese Worte bekannt worden sind, habe ich
 gefunden, dass sie eine ausserordentlich bedeutende Meditationsformel sind.
 Sie haben eine Kraft über die Seele, die ganz ausserordentlich ist, & man
 merkt sozusagen, je mehr man sie betrachtet, umso mehr eine starke Kraft, die
 diese Worte haben. Und dann, wenn man sie auflöst & zu verstehen sucht, dann
 zeigt sich an ihnen, wie in der Tat zusammengepresst ist in ihnen das Geheim-
 nis des Menschen & das Schicksal der Menschheit, & wie aus dem Umkehren der
 Worte entstehen konnte das mikrokosmische vaterunser, das dann der Christus
 seinen Bekennern verkündet hat.

Aber nicht nur dieses, sondern das Geheimnis der heidnischen Uroffenbarun-
 gen nahm Jesus wahr, & als er wieder aufwachte aus der Vision merkte er durch
 die fliehenden Menschen & Dämonen, - lernte er kennen das ganze Geheimnis des
 Heidentums. Das war der zweite masslose Schmerz, der sich in seine Seele
 senkte. Er hatte zuerst in so bedeutender Weise kennen gelernt den Verfall
 des Judentums dadurch, dass er ~~er~~ erkannte, was einst dem noch nicht verfallenen
 Judentum geoffenbart worden war; jetzt lernte er ein gleiches kennen bei
 den Heiden.

So musste er sich erobern die Empfindung davon, wie in seiner Umgebung die Menschheit leben musste im Sinne der Worte: dass sie Ohren haben & nicht hören können, das, was die Weltgeheimnisse sind. So musste er sich erobern das unbegrenzte Mitgefühl, das er mit den Menschen immer gehabt hatte, das in den Worten ausgedrückt werden kann: jetzt konnte er scheuen, die Menschheit sollte ^{Diese Weltgeheimnisse} ~~es~~ haben, aber-- wo sind die Wesen, es der Menschheit mitzuteilen?

Solche Erfahrungen musste er machen bis zu seinem 24ten Jahre etwa. Dann führte ihn sein Karma heim; (in der Zeit, als sein Vater starb;) er lebte dann mit seinen Stiefgeschwistern & seiner Zieh- oder Stiefmutter zusammen. Während die Stiefmutter ihn früher auch wenig verstanden hatte, machte sich ~~je~~ jetzt immer mehr & mehr ein Verständnis von ihrer Seite für das, was er als grossen Schmerz in sich trug, bemerkbar. Und so folgten dann wieder weitere Erlebnisse vom 24ten bis zum 28., 29., 30. Jahre, in denen er immer mehr & mehr - obwohl es auch hier schwer war, - Verständnis fand bei seiner Zieh- oder Stiefmutter. Es waren das zugleich die Jahre, in denen er näher bekannt wurde mit dem Essäerorden. ---- Ich möchte heute nur die Hauptmomente desjenigen andeuten, wie Jesus den Essäerorden kennen lernte.

Es war dies ein Orden, in dem Menschen sich vereinigten, die sich absonderten von der übrigen Menschheit & die ein besonderes Leben des Leibes & der Seele entwickelten, um durch dieses Leben sich wieder heraufzuranken zu jener Uroffenbarung des Geistes, welche die Menschheit verloren hatte. In strengen Übungen & in einer strengen Lebensweise sollten die absteigenden Seelen eine Stufe erreichen, durch die sie wieder zusammengebracht werden konnten mit den geistigen Regionen, aus denen die Uroffenbarungen geflossen waren. In diesem Kreise lernte Jesus v.N. auch ~~de~~ Johannes den Täufer kennen, aber sie wurden beide nicht in eigentlichem Sinne Essäer. Das zeigt grade die Akascha-Chronik auf diesem Gebiet. Aber aus alle dem, was ich geschildert habe, geht ja hervor, dass eine Menschenpersönlichkeit ganz besonderer Art da war, die

auf jeden ganz ausserordentlich wirkte; hatte sie doch so auch ausserordentlich gewirkt bei den Heiden, wie ich es geschildert habe. Sie wirkte so, dass auch die Essäer, trotzdem sie sonst dasjenige, was sie für ihre Seelen errungen hatten, wie das heiligste Geheimnis bewahrten, nichts davon verrieten an Aussenstehende, -- dass sie harmlos sprachen mit Jesus über wichtige Ordensangelegenheiten & Ordensgeheimnisse, über Wichtiges, was sie sich errungen hatten im Streben ihrer Seelen. So lernte Jesus kennen, wie ein in dieser Zeit gegenwärtiger Weg da war für die Seelen, um heraufzusteigen zu den Höhen, in denen die Urseelen der Menschen einmal waren & herabgestiegen waren. Ja, das konnte er an den Essäern merken, wie es den Menschen doch noch möglich war, durch besondere Uebungen zu diesen Höhen wieder heraufzuklimmen; aber schon machte es auf seine Seele einen tief-, man möchte sagen, - wenn das triviale Wort in diesem Zusammenhang erlaubt ist, - einen tief unbehaglichen Eindruck, dass ein solcher Essäer, wenn er zu diesen Höhen aufsteigen wollte, sich absondern musste von der übrigen Menschheit, ein Leben führen musste ausser dem Kreise der übrigen Menschen. Das war ganz & garnicht nach der Art von allgemeiner Menschenliebe, die Jesus v.N. fühlte, der nicht ertragen konnte, dass etwas bestehen sollte an geistigem Gut, das nicht nicht die ganze Menschheit sich aneignen sollte, sondern nur Einzelne auf Kosten der ganzen Menschheit. Und oft ging er mit grossem Schmerz weg aus den Stätten der Essäer. Er sagte sich, - das, was er empfand, lässt sich mit den Worten ausdrücken: "Auch da sind einzelne, - & es können immer nur wenige sein, die den Weg zurückfinden können zur Uroffenbarung; aber grade, wenn diese wenigen sich absondern, müssen die anderen um so mehr in Verfall leben. Sie können nicht heraufkommen, denn sie müssen die grobe materielle Arbeit verrichten für die, die sich absondern."

Als er einmahl wieder herausging aus dem Tore der Ordensniederlassung, da sah er im Geiste, wie zwei Gestalten von dem Tore wegflohen. Von diesen beiden Gestalten, die wir heute in unserer theosophischen Sprache nennen können Luzifer & Ahriman, - von ihnen hatte er den Eindruck, dass die Essäer sich vor

ihnen schützen durch ihre Uebungen, durch ihr asketisches Leben, durch die strengen Ordensregeln; nichts sollte von Ahriman & Luzifer an diese Seelen herankommen. Daher sah Jesus v.N. Ahriman & Luzifer wegfliehen, aber er wusste jetzt auch, dass grade dadurch, dass eine solche Stätte geschaffen war, wo man nicht zulies Ahriman & Luzifer, wo man nichts wissen sollte von ihnen, - dass grade dadurch, weil Ahriman & Luzifer fliehen mussten, Ahriman & Luzifer umsomehr zu den anderen Menschen hinzogen. Das hatte er ja jetzt vor sich.

wiederum wirkte das ganz anders, als wenn man es nur durch Theorie kennt, wenn man, nachdem man gesehn hat, was einzelne Seelen tun für ihre eigene Förderung, nun sieht, wie dadurch hingeschickt werden zu anderen Menschen Luzifer & Ahriman, indem die Einzelnen sich sie vom Leibe schaffen. Jetzt wusste er, dass das kein Heilweg ist, den die Essäer gingen, dass das ein Weg ist, der durch Absonderung auf Kosten der übrigen Menschheit nur die eigene Förderung sucht. --- Ein unsägliches Erbarmen kam über ihn; er empfand keine Freude an dem Aufsteigen der Essäer, da er wusste, andere Menschen müssen um so tiefer sinken, während einzelne steigen. Das alles kam umsomehr über ihn, als er immer wieder, auch an anderen Toren der Essäer, & ähnlicher Orden, - denn es gab mehrere derartige Stätten, - das Bild sah des fliehenden Luzifer & Ahriman, die an den Toren standen, aber nicht hinein kommen konnten in diese Stätten. So wusste er, wie Ordenssitten & Ordensregeln nach Muster der Essäerregeln Luzifer & Ahriman den anderen Menschen zutreiben. Dies war der dritte grosse Schmerz, den er über den Herabstieg der Menschheit empfand; der dritte grosse Schmerz hatte sich so über seine Seele gebreitet.

Ich sagte schon, dass seine Stief- oder Ziehmutter immer mehr Verständnis bekam für das, was in seiner Seele lebte. Jetzt trug sich zu, das was bedeutsam wurde als Vorbereitung für das M;v. G.-- Ein Gespräch fand statt, - so ergibt es die akaschachronikmässige Forschung, - ein Gespräch fand statt zwischen Jesus & der Zieh- oder Stiefmutter. So weit war ihr Verständnis schon vorgerückt, dass er zu ihr sprechen konnte von dem dreifachen Schmerz, den er über den Ab-

stieg der Menschheit, den er auf dem Gebiete des Judentums, des Heidentums & des Essäertums & alle den Gebieten, die dem Essäertum ähnlich waren, durchgemacht hatte. Und er sah in dem Gespräch, in dem er ihr schilderte, was er erfahren hatte, indem er ihr schilderte seinen grossen Schmerz, er sah, dass dies auf ihre Seele wirkte. Es gehört zu den grossartigsten Eindrücken, die man auf okkultistischem Felde erhalten kann, grade den Charakter dieses Gespräches kennen zu lernen; denn man kann eigentlich im ganzen Bereich der Erdenentwicklung etwas Aehnliches (ich sage nicht etwas Grösseres, denn natürlich das M. v. G. ist grösser) aber nichts Aehnliches kann man sonst sehen. Das was er sprach zu der Mutter, waren nicht Worte etwa bloss, im gewöhnlichen Sinn Worte, sondern die Worte waren wie lebendige Wesen, die von ihm zu der Stiefmutter hübergingen, & seine eigene Seele beflügelte mit ihren Kräften diese Worte an die Stiefmutter. Alles, was er ~~erlitten~~ hatte, so unendlich stark erlitten hatte, ging wie auf den Worten hüber in dem Gespräch in die Seele der Stiefmutter. Sein eigenes Ich begleitete jedes Wort & es war nicht bloss ein Wort- oder Gedankenaustausch, es war ein lebendiges Seelenwandern von ihm in die Seele der Stiefmutter, die Worte von seiner unendlichen Liebe, aber auch von seinem unendlichen Leid. Und so konnte er ihr alles wie in einem grossen Tableau entwickeln, was er erlebt hatte dreimal....

Das, was sich da abspielte, wurde noch dadurch erhöht, dass Jesus v.N. allmählich das Gespräch übergehen liess in etwas, was sich ihm ergeben hatte aus dem dreifachen Leid des Menschenabstieges heraus.

Nun ist es ja wirklich schwierig, das, was er, wie ~~zusammen~~ zusammenfassend seine eigenen Erlebnisse, zur Stiefmutter jetzt sprach, in Worte zu kleiden, -- aber da wir ja theosophisch vorbereitet sind, so kann auch mit Zuhilfenahme ~~theosophischer~~ theosophischer Formen & Ausdrücke versucht werden, den Sinn dieses Gespräches, den Schluss des Gespräches zu schildern. Natürlich ist das, was ich jetzt zu sagen ~~habe~~ habe, nicht so gesprochen worden; aber es wird ungefähr eine Vorstellung hervorrufen von dem, was Jesus jetzt wollte hervorrufen als Vorstellung

in der Seele der Stiefmutter.

Ja, wenn man so zurückblickt in die Entwicklung der Menschheit, dann stellt sich das gesamte Leben der Menschen auf der Erde dar so wie das einzelne menschliche Leben, nur verändert für die junge Menschheit, ihr unbewusst.---

Das nachatlantische Leben, könnte man sagen, der Menschheit, trat da vor die Seele des Jesus v.N.; wie zuerst nach dem grossen Naturereignis ^{der atlantischen Katastrophe} eine urindische Kultur sich entwickelte; mit anderen Worten; da war eine spirituell geistige Kultur. "Ja," so sagte er, "so wie im einzelnen Menschen ein kindliches Alter da ist zwischen der Geburt & dem 7ten Jahre, wo ganz andere Kräfte walten als im späteren Menschenleben, so wirkten andere Kräfte in dieser urindischen Zeit. weil sie nicht nur bis zum 7ten Lebensjahre da waren, sondern über das ganze Leben sich ergossen, so war die Menschheit in einer anderen Evolution als später. Dazumal wusste man das ganze Leben hindurch, was heute das Kind bis zum 7ten Jahre weiss. Man denkt heute zwischen dem 7ten, dem 14ten & dem 21ten Jahr, man denkt, weid, wenn man die Kindheitskräfte verloren hat, die Kräfte, die bei uns heute im 7ten Jahr abgestellt sind, weil diese über das ganze Menschenleben ausgegossen waren, diese Kräfte, die heute nur bis zum 7ten Lebensjahr da sind, werden die Menschen in der ersten nachatlantischen Epoche mit den Kräften helllichtig; weiter kamen sie mit den Kräften, die heute nur bis zum 7ten Jahre im Menschen leben; ja, das war das goldene Zeitalter da in der Menschheitsentwicklung.-- Dann kam ein anderes Zeitalter, da waren die Kräfte in der ganzen Menschheit tätig, die sonst nur zwischen dem 7ten & 14ten Lebensjahr tätig sind. Dann kam die dritte Epoche, in der tätig waren die Kräfte, die heute tätig sind zwischen dem 14ten & 21sten Jahre.-- Und jetzt leben wir in einer Epoche, in der die Kräfte ausgegossen sind über das ganze Menschenleben, die sonst tätig sind zwischen dem 21sten & 28sten Jahre." Da nähern wir uns aber schon," so sagte Jesus, "der Mitte des Menschheitslebens, jener Mitte, die in den dreissiger Jahren liegt, wo für den einzelnen Menschen die Jugendkräfte aufhören aufzusteigen, wo der Mensch

beginnt, den Abstieg zu vollziehen. Wir leben jetzt in dem Zeitalter, das ~~es~~ entspricht dem 28sten - 35sten Lebensjahr des einzelnen Menschen, wo der Mensch beginnt den Abstieg des Lebens. Während beim Menschen noch andere Kräfte da sind, die ihn weiter leben lassen, so ist ^{jetzt} in der ganzen Menschheit nichts mehr da, -- das ist der grosse Schmerz, dass die Menschheit greisenhaft werden soll, ihre Jugend hinter sich hat, dass sie steht in dem Alter zwischen dem 28sten & 35sten Lebensjahr. Wo kommen neue Kräfte her? Die Jugendkräfte sind erschöpft!"

In einer Weise sagte das Jesus ^{zu} an seine Stiefmutter, dass das ganze Leben der sich fortentwickelnden Menschheit in einem unsäglichen Schmerz sich ausdrückte, sich so ausdrückte, dass man sah, es war jetzt wie hoffnungslos für die Menschheit. -- Die Jugendkräfte sind erschöpft, die Menschheit kann jetzt dem Greisenalter entgegengehen. Der einzelne Mensch, - das wusste er, - der führt gleichsam dadurch, dass ihm ein Rest der Kräfte verbleibt zwischen dem 35sten Jahr & dem Tode, sein Leben weiter. Die Menschheit hatte so etwas nicht. In sie musste erst etwas hineinkommen, das was in dem Einzelleben eines Menschen notwendig ist zwischen dem 28sten & 35sten Jahr, - das musste hereinkommen. Makrokosmisch musste die Erde durchleuchtet werden von der Kraft, von der sonst der Mensch durchleuchtet werden muss, da wo er den Aufstieg des Lebens zwischen dem 28sten & 35sten Jahr des Lebens durchmacht. Dass die Menschheit alt werden will, - das ist der Gedanke, das ist die Empfindung, - die man jetzt in der Akaschachronik wahrnimmt, - während der Erzählung des Jesus v.N. ^{fühlt}.

Und während er so sprach zu der Mutter, während sozusagen der Sinn der Menschheitsentwicklung aus seinen Worten sprach, da ^{wusste} ~~musste~~ er einen Augenblick, in dem ~~wie~~ alles, was in seinem Selbst war, in seine Worte überfloss; - Seine Worte waren so dasjenige geworden, was er selbst war, - dass mit diesen Worten aus seinem Eigenwesen etwas fortging. -- Das war auch der Moment, wo jetzt jene Wesenheit, jene Seelenwesenheit, die in seiner leiblichen Mutter

lebte & nach dem Herausgehen des Ich in den Leib des ^{an} naderen Jesusknaben abgestorben war, seit dem 12ten Jahr in geistigen Regionen lebte, hineinstieg in die Seele der Stiefmutter, & von jetzt ab die Seele der Stiefmutter durchgeistigen konnte, so dass jetzt die Stiefmutter lebte mit der Seele der leiblichen Mutter des nathanischen Jesusknaben.

Der Jesus v.N. selbst aber hatte sich so intensiv selbst verbunden mit den Worten, in die er all seinen Schmerz über die Menschheit gepflegt hatte, dass dieses Selbst wie aus seinen Leibeshüllen verschwunden war, & seine Leibeshüllen jetzt wieder so waren, wie sie da waren, als er ein kleiner Knabe war, nur durchtränkt von dem allen, was er gelitten seit seinem 10ten Jahr. Das Ich des Zarathustra war weggegangen & es lebte nur in seinen drei Hüllen das, was zurückgeblieben war durch die Macht der Erlebnisse. In diesen drei Hüllen machte sich jetzt ein Impuls geltend, der trieb ihn zu einem Weg, der ihn führte zu dem Täufer Johannes am Jordan. Wie in einer Art von Traum, der aber doch wieder kein Traum war, sondern ein höheres Bewusstsein war, aber so, dass er wie ein Träumer dahinging.-- so ging er den Weg, & nur die drei Hüllen waren da, durchgeistigt & durchpulst von den Wirkungen der Erlebnisse seit dem 12ten Jahre.----- (Das Ich des Zarathustra war weggegangen. Diese drei Hüllen führten ihn so, dass er kaum etwas wahrnahm von dem, was um ihn war; er lebte, grade weil das Ich fort war, ganz im Anschauen des Schicksals der Menschen, in dem auch, was der Menschheit fehlte,- so ging er dahin.) *

Als er so dahinging auf dem Wege nach dem Jordan zu Johannes dem Täufer, da begegneten ihm zwei Essäer, mit denen er oft die Gespräche geführt hatte. So wie er jetzt war, so kannte er die beiden Essäer nicht, sie aber kannten ihn. Sie kannten ihn, er kannte sie nicht, denn wie entrückt war seine Ichheit. Und da sie ihn kannten, sprachen sie ihn an: "Wohin geht dein Weg, Jesus von nazareth?" Das was er zu ihnen sprach, das habe ich versucht, in Worte zu kleiden,- er sprach die Worte so, dass sie nicht wussten, woher sie kamen,- sie kamen aus ihm, & auch nicht aus ihm.

"Dahin, wohin Seelen eurer Art nicht blicken wollen, wo der Schmerz der Menschheit die Strahlen des vergessenen Lichtes finden kann."

Das waren die Worte, wie sie von ihm kamen. Und sie verstanden seine Rede nicht & sie merkten jetzt, dass er sie nicht erkannte. Und sie sprachen weiter: "Jesus aus Nazareth kennst du uns nicht?" Und jetzt kamen noch merkwürdigere Worte; wie wenn er zu ihnen gesprochen hätte:

"Ihr seid wie verirrte Lämmer, ich aber war des Hirten Sohn, dem ihr entlaufen wart. Wenn ihr mich recht erkennet, werdet ihr mir bald von Neuem entlaufen. Es ist lange her, dass ihr von mir in die Welt entflohen seid."

Und sie wussten nicht, was sie von ihm halten sollten, die Essäer, denn indem er so zu sprechen schien, nahmen seine Augen ein ganz besonderes Gepräge an; sie waren wie blickend nach aussen, & doch wieder innen. Sie waren wie Augen, die in ihrem Ausdruck etwas hatten, wie von der auf die ein Wort angesprochenen Seelen selbst. Es waren Augen, durch die es strahlte wie von einer Liebe, die zum Vorwurf wurde für die Essäer, - so etwa kann man charakterisieren, was die Essäer empfanden, als sie ihn hörten.

"Was seid ihr für Seelen? Wo ist eure Welt? Warum hüllt ihr euch in tausend Hüllen? Warum brennt in eurem Innern ein Feuer, das nicht in meines Vaters Hause entbrannt ist?"

Und wie verstummend wurden ihre Seelen bei diesen Worten; & er sprach dann weiter:

"Ihr habt des Versuchers Mal an euch, der traf euch nach eurer Flucht. Er hat mit seinem Feuer gleissend gemacht eure Wolle. Die Haare dieser Wolle stechen meinen Blick, ihr verirrten Lämmer; er hat eure Seelen mit Hochmut durchtränkt."

Und als er die Worte gesprochen hatte "gleissend ist eure Wolle geworden, dass ihre Haare meinen Blick stechen", da nahm ein Essäer das Wort & sagte: "Haben wir nicht dem Versucher die ~~Wir~~ ^{Wir} gewiesen? Er hat keinen Teil mehr an uns."

da dies der Essäer gesprochen hatte, da sagte der Jesus weiter:

wohl wieset ihr ihm die Türe, doch er lief hin & kam zu den anderen Menschen; so greift er euch von allen Seiten an; ihr erhöht euch nicht, wenn ihr die anderen erniedrigt. Ihr kommt euch doch nur vor, als wenn ihr euch erhöhtet, verkleinert lasst ihr die Anderen werden. Ihr bleibt, wie ihr seid; & nur weil ihr die Anderen kleiner macht, so kommt ihr euch gross vor

was er meinte

So sprach Jesus v.N., so dass die Essäer es merken konnten. Und da er dies gesprochen hatte, war es so bedrückend für die Essäer, dass sie nicht mehr schauen konnten; ihre Augen verdunkelten sich, & Jesus v.N. war wie verschwunden. Dann aber, als er wie verschwunden war, da sahen sie wie von ferne sein Angesicht wie eine Fata morgana in Riesengrässe vor sich, aber weit weg, & wie sprechend kamen Worte her aus dieser Fata morgana, etwas, was sie empfanden

wie:

Eitel ist euer Streben, wie leer ist euer Herz, das ihr nur erfüllet

habt mit dem Geiste, der den Stolz in ^{den} die Hüllen der Demüt täuschend birgt.

Dann war auch diese Fata morgana verschwunden & sie blieben bedrückt & bestürzt stehen. Und als sie etwas weiter schauten, sahen sie, dass er schon ein Stück weiter gegangen war, während sie das Gesicht gesehen hatten. Und sie konnten nichts tun, als das Bewusstsein haben, dass er schon ein Stück weiter gegangen war. bedrückt gingen sie weiter in ihre Essäerherberge, & sie erzählten niemals etwas von dem, was sie erlebt hatten, sondern schwiegen darüber z eit ihres Lebens. Sie waren dadurch allerdings die Tiefsten an Seele unter ihren Mitbrüdern geworden, aber sie schwiegen & wurden stumme Brüder, die nicht viel redeten, als nur das, was zur alltäglichsten Verständigung nötig war. Ihre Brüder wussten nicht, warum sich ihr Wesen so verändert hatte; bis zu ihrem Tode verrieten sie nichts von dem, was sie vernommen hatten. Sie erlebten daher in ganz besonderer Weise mit das, was sich abspielte als das Mysterium v.G. Aber eben für die Anderen war das, was sie erlebt hatten, wie unwahrnehmbar.

Und als Jesus eine Weile des Weges weiter gegangen war, da ^{begegnete} er einem Menschen, der in seiner Seele tief verzweifelt war. Aber wie gesagt, wie entrückt war er den irdischen Verhältnissen, so dass wie etwas, was ihm unverständlich war, ein Mensch an ihn herankam. Umso tieferen Eindruck machte sein Wesen auf diesen Menschen, der in seiner Seele so verzweifelt war. Der ganze Eindruck, den diese Seele hatte im Anblick des Jesus v.N., als er daher kam, entlockte dem Jesus v.N. Worte, die etwa so gesprochen werden können:

"Wozu hat deine Seele ihr Weg geführt? Ich habe dich vor vielen tausend Jahren gesehen; damals aber warst du anders!--"

Alles das hörte dieser verzweifelte Mensch, wie von der Erscheinung des Jesus v.N., die eben herankam, gesprochen. Durch diese Worte fühlte sich der verzweifelte Mensch getrieben, das Folgende zu sprechen; auf der einen Seite fühlte er das Bedürfnis seiner Seele, sich auszusprechen, auf der anderen Seite sich selbst seines Schicksales Antwort zu finden:

Ich habe es in meinem Leben zu hohen Würden gebracht. Ich lernte immer; durch das Gelernte stieg ich, stieg unter meinen Mitmenschen zu immer höheren & höheren Würden. Jede Würde hatte mich immer stolzer & stolzer gemacht & oft sagte ich es mir: "Was bist du doch für ein seltener Mensch, so glänzend empor zu steigen über deine Mitmenschen!" Ich fühlte den Wert meiner Seele, die mehr wert sein musste als die Seele anderer Menschen. Mein Hochmut stieg bei jeder neuen Würde. Da hatte ich einmal einen Traum. Ach, was war das für ein furchtbarer Traum, -- nicht nur dass ich träumte, sondern indem ich träumte, war ausgefüllt meine Seele ganz von Schamgefühl. Denn ich schämte mich, so etwas zu träumen, denn ich war in meinem ^{Tages-}Leben so stolz. Und jetzt träumte ich so etwas, was ich nie hätte träumen mögen; (das kam mir im Traum gut vor.) Ich träumte, ich stellte mir die Frage: "Wer hat mich gross gemacht?" Und da stand ein Wesen vor mir, das sagte: "Ich habe dich erhöht; doch dafür bist du mein." Das war, was ich fühlte als tiefste Schande, dass ich jetzt die Offenbarung

erhielt, ich wäre nicht eine Seele, die auserlesen war, die gestiegen war durch eigene Kraft; eine andere Wesenheit hatte mich erhöht. Im Traum ergriff ich die Flucht; ich hatte, als ich erwachte, wirklich die Flucht ergriffen; hatte alle meine Würden verlassen. Ich wusste nicht, was ich suchte, & so wandele ich, vor mir & dem, was ich erreicht habe, entfliehend, lange schon in der Welt herum, mich schämend alles dessen, was ich einst in Hochmüt gemacht habe.---

Als dieser verzweifelnde Mensch diese Worte gesprochen hatte, stand das Wesen, das im Traum zu ihm gesprochen hatte, wieder vor ihm, zwischen ihm & Jesus v.N. Es deckte dieses Traumwesen die Gestalt des Jesus zu, & als das Traumwesen sich wieder in Nebel verwandelt hatte, da war auch Jesus schon weiter gegangen. Als der Verzweifelnde sich umsah, sah er ihn schon eine ganze Strecke weiter. Da musste er denn in seiner Verzweiflung weiter ziehen seines Weges.

Da kam Jesus an einen Aussätzigen, dessen Aussatz & sonstiges Leiden schon aufs Höchste gestiegen war. Und durch das, was diese Seele empfand, fühlte sich wiederum das Wesen des Jesus zu Worten gedrängt, die der Aussätzige hörte, es waren wiederum die Worte:

Wozu hat dich deine Seele geführt? ich habe dich vor vielen tausend Jahren gesehen; da warst du anders!

Durch diese Worte wurde der Aussätzige bestimmt, zu sprechen, wiederum in einer ähnlichen Weise, wie vorher der Verzweifelnde bestimmt worden war, zu sprechen. Der Aussätzige sagte: Ich weiss nicht, wie ich zu der Krankheit komme; sie trat allmählich an mich heran. Und die Menschen duldeten mich nicht mehr unter sich; ich musste wandern in die Einöde, konnte kaum vor den Türen das erbetteln, was die Leute mir hinwarfen. Da kam ich eines Tages in die Nähe eines dichten Waldes. Ich sah, wie aus einer Lichtung mir entgegenkommend einen Baum, der von selbst leuchtend zu mir hinblinckte. Ich hatte den Drang, dem Baume, der so wie leuchtend mir entgegenblinckte, näher zu treten. Der

Baum zog mich an, & als ich in die Nähe des Baumes kam, da trat wie aus dem Licht des Baumes auf mich los ein Gerippe. Ich wusste, der Tod ist es, der vor mir steht in dieser Form. Und der Tod sagte zu mir: "Ich bin du, ich zehre an dir; fürchte dich nicht." Aber das Gerippe sprach weiter: "Warum fürchtest du dich? Hast du mich nicht einst geliebt durch viele Jahre hindurch, nur wusstest du nicht, dass du mich liebtest, denn ich war dir erschienen als ein schöner Erzengel, den glaubtest du zu lieben." Und dann stand nicht der Tod vor mir, sondern wiederum der Erzengel, den ich oft gesehen hatte, & von dem ich wusste, das war das Bild, das ich geliebt hatte. -- Dann war er verschwunden; ich aber erwachte erst am nächsten Morgen an dem Baum liegend & fand mich so, dass ich noch elender war, als vorher. Und ich wusste, dass alles das, was an Eigenliebe lebte in mir, zusammenhängt mit dem Wesen, das mir als Tod & als Erzengel erschienen war, das behauptete, ich liebe es, & ich ware es selbst. Jetzt stehe ich vor dir, von dem ich nicht weiss, wer er ist? -- Und jetzt erschien wiederum der Erzengel & der Tod & stellte sich zwischen den Aussätzigen & Jesus & verdeckte dem Blick des Aussätzigen den Jesus v.N., & als der Aussätzige nur den Erzengel sah, verschwand Jesus, & dann verschwanden auch der Tod & der Erzengel. Und der Aussätzige musste weiter gehen & sah nur, wie schon weiter fortgeschritten, noch den Jesus v.N.

Das waren solche Ereignisse, die sich darboten auf dem Weg, wenn man ihn akaschachronikmässig verfolgt, den Weg, den Jesus v.N. gegangen war zwischen dem Gespräch mit der Mutter & zwischen der Johannestaufe am Jordan.

Wir werden dann mögen sehen, wie diese Ereignisse, die da sich abgespielt haben in der Begegnung mit den 2 Essäern, in der Begegnung mit dem Verzweifelnden & in der Begegnung mit dem Aussätzigen weiter wirken in den Wirken des Jesus v.N. wie das, was da an Berührungen mit der Welt, die der Jesus kaum verstand, der er wie entrückt war, sich verwickelte mit dem, was er empfand bei der Johannestaufe am Jordan.

Wem diese Ereignisse, die ich da erzählt habe, sonderbar oder wunderbar erscheinen, die sich grade zwischen dem Gespräche mit der Stiefmutter & der Johannestaufe abspielten, dem kann ich nur sagen, sie mögen sonderbar erscheinen, aber sie stellen sich wahrhaftig dar bei dem Forschen in der Akascha-Chronik; sie stellen Ereignisse dar, die allerdings so einzig sind, in ihrer Art, wie sie einzig sein müssen, da sie Vorbereitung sind zu einem Ereignis, das auch nur ein^{mal} hat stattfinden können zu dem Ereignis, das wir das Mysterium von Golgatha nennen. wer nicht eingehen will auf den Gedanken, dass sich dazumal innerhalb der Entwicklung der Menschheit etwas Besonderes abgespielt hat, dem wird schwer verständlich sein der ganze Hergang der Menschheitsentwicklung.-----

E. Reuter

Coln.

18. Dezember.

1913.

2ter Vortrag von Herrn Dr. Steiner.

Meine lieben theosophischen Freunde!

Bevor ich weitergehe in der Betrachtung des Christus Jesus Lebens, möchte ich einige Bemerkungen machen über die Art, wenigstens andeutende Bemerkungen, über die Art, wie solche Dinge gefunden werden. Es kann sich ja natürlich nur handeln darum, mit wenigen Worten eine ausserordentlich ausführliche Sache zu charakterisieren. Aber ich möchte doch, dass Sie eine Vorstellung haben von dem, was man okkulte Forschung nennen kann, die bis zu dem Grade geht, durch den man eindringt zu solchen konkreten Tatsachen, wie wir sie gestern z.B. hier betrachten konnten.

Zunächst kann man ja sagen, gegenüber diesen Dingen, es beruhen diese Forschungen auf einem Lesen in der Akaschachronik, & in allgemeinen Zügen habe ich ja in den Artikeln, die in der Zeitschrift Luzifer-Gnosis erschienen sind, unter dem Titel "Aus der Akascha-Chronik" hingewiesen, wie ein solches Leben in der Akascha-Chronik aufzufinden ist. Man muss sich klar sein darüber, dass die verschiedenen Tatsachen des Weltgeschehns & Weltenseins in verschiedener Weise gefunden werden müssen. Und so möchte ich gleichsam das, was schon gesagt worden ist, jetzt noch genauer zum Ausdruck bringen. Es ist gut, festzuhalten, dass es im Grunde genommen im Weltenall doch nichts anderes letzten Endes gibt, als Bewusstseins. Ausser dem Bewusstsein irgend welcher Wesenheiten ist im Grunde genommen alles Uebrige dem Gebiete der Maya oder der grossen Illusion angehörig. Dass es im Grunde genommen nur Bewusstseins gibt, Sie können es entnehmen besonders aus zwei Stellen in meinen Schriften, (auch noch an anderen, aber besonders an zwei Stellen) zunächst aus der Darstellung der Gesamtevolution der Erde von Saturn bis Vulkan, wo geschildert wird das Fortschreiten von Saturn zur Sonne, von der Sonne zum Mond, usw., zunächst in Bewusstseinszuständen, d.h. will man zu diesen grossen Tatsachen aufsteigen, so muss man so weit aufsteigen

im Weltengeschehen, dass man es zu tun hat mit Bewusstseinszuständen. Also man kann eigentlich nur Bewusstseinszustände schildern; wenn man die Realitäten ~~schil-~~ schildert. Aus einer anderen Stelle in dem Buche, das in diesem Sommer erschienen ist: "Die Schwelle der geistigen Welt", ist das gleiche zu entnehmen. Da ist gezeigt, wie durch allmähliches Aufsteigen der Seherblick sich erhebt von dem, was sich um uns herum ausbreitet als Dinge, als Vorgänge in den Dingen usw.; wo das alles so-zu-sagen als ein Nichtiges entschwindet & schmilzt & vernichtet wird & zuletzt die Region erreicht wird, wo nur noch Wesen sind in irgend welchen Bewusstseinszuständen. Also, die wirklichen Realitäten der Welt sind Wesen in verschiedenen Bewusstseinszuständen. Nur dadurch, dass wir in dem menschl. Bewusstseinszustand leben, & von diesem Bewusstseinszustand aus keinen vollen Ueberblick haben über die Realitäten, das bewirkt, dass uns erscheint dasjenige, was keine Realität ist, als eine Realität.

Ich habe das vergleichsweise schon oft hervorgehoben. Sie brauchen sich nur die folgende Frage vorzulegen: Ist ein Haar, ein Menschenhaar eine Realität als solches? Auch nur in eingeschränktem Sinne, - hat es einen selbständigen Bestand? Unsinn wäre es zu sagen, ein Menschenhaar habe einen selbständigen Bestand. Einen Sinn hat es nur, es so anzusehen, dass man es als wachsend am Menschenleib auffasst, sonst kann es nicht vorkommen, es kann nicht für sich bestehen. Als Realität, auch eine Realität, die man nur im gewöhnlichen ~~Sinne~~ Leben im Auge hat, - als selbständiges Wesen, auch nur im irdischen Sinne, ein Haar anzusprechen, empfindet deshalb jeder als Unsinn, da nirgend abgesondert ein Haar entstehen kann.

Die einzelne Pflanze empfindet man oft als ein einzelnes Wesen & doch ist sie ebenso wenig ein einzelnes Wesen als ein Haar; denn was das Haar am Kopf, das ist die Pflanze am Organismus der Erde, & es hat keinen Sinn, die einzelne Pflanze als einzelnes Wesen zu betrachten. Die Erde muss man

betrachten analog dem Menschen & alle Pflanzen auf der Erde als zur Erde gehörig, wie die Haare auf dem Kopf des Menschen. So wenig wie ausserhalb des Kopfes ein Haar für sich bestehen kann, so wenig kann eine Pflanze als selbstständiges Wesen bestehen ausserhalb des Organismus der Erde. Wichtig ist, zu berücksichtigen, wo man aufzuhören hat, wenn man ein Wesen für sich ansieht.

* Aber im letzten Sinne, den der Mensch erreichen kann, ist alles das, was nicht in einem Bewusstsein wurzelt, kein selbstständiges Wesen. Alles wurzelt in einem Bewusstsein & in verschiedener Weise wurzelt alles in einem Bewusstsein. ----- Nehmen wir uns einen Gedanken, das, was wir als Mensch denken. Zunächst sind diese Gedanken in unserem Bewusstsein, aber sie sind nicht bloss in unserem Bewusstsein, sie sind zugleich in dem Bewusstsein der Wesen der nächsthöheren Hierarchie, in dem Bewusstsein der Angeloi, der Engel. Während wir einen Gedanken haben, ist unsere ganze Gedankenwelt Gedanke z.B. der Engel. Die Engel denken unser Bewusstsein. Und daran werden Sie erkennen, wie man eine andere Empfindung entwickeln muss, wenn man zum Behertum aufsteigt, gegenüber dem Anschauen der Wesen der höheren Welten, als man diese Empfindung in der gewöhnlichen, äusseren Wirklichkeit hat. Eine andere Empfindung muss man entwickeln; wenn man so denkt, wie über die physische, sinnliche Welt, über das irdische Dasein, kann man nicht zu einem höheren Behertum heraufkommen. Man muss da nicht bloss denken, sondern man muss gedacht werden & ein Wissen haben, dass man gedacht wird.

Es ist nicht grade leicht, weil dazu Menschenworte heute noch nicht geprägt sind, genau zu charakterisieren, was man da für eine Empfindung gegenüber seinem Anschauen hat; aber man kann etwa so sagen: Man wähle einen Vergleich, dass man allerlei Bewegungen ausführt & diese Bewegungen würde man nicht an sich beobachten, sondern man würde blicken in das Auge eines Nebenmenschen & würde dort das Spiegelbild der eigenen Bewegungen beobachten, & sich sagen, wenn man da beobachtet, daraus wisse man, dass man dieses & jenes vollführt

oder mit Händen ein Mienenspiel. Dieses Gefühl hat man schon bei der nächsten Stufe des Behertums.-- Man weiss nur im Allgemeinen, dass man denkt, aber man beobachtet sich im Bewusstsein der Wesen der nächsthöheren Hierarchie. Man lässt seine Gedanken von den Engeln denken. Man muss wissen, dass man nicht selbst seine Gedanken in seinem Bewusstsein dirigiert, sondern dass die Wesen der nächsthöheren Hierarchie diese Gedanken dirigieren; man muss fühlen das Bewusstsein der Engel einen durchwallend & durchschwebend. Dann erlangt man einen Aufschluss über gleichsam die fortlaufenden Impulse der Entwicklung z.B. über die Wahrheit des Christusimpulses, wie er fortwirkt auch jetzt, nachdem er einmal da ist. Die Engel können diese Impulse denken; wir Menschen können sie denken & charakterisieren, wenn wir unseren Gedanken gegenüber uns so verhalten, dass wir sie hingeben den Engeln, dass sie in uns denken. Das erlangt man eben durch fortgesetztes Ueben, durch fortgesetzte Uebungen, wie ich sie in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Sphären" beschrieben habe. Von einem gewissen Momente an verbindet man ein Gefühl, einen Sinn mit den Worten: "deine Seele denkt jetzt nicht mehr, sie hat Gedanken, die die Engel denken." Und indem dies eine Wahrheit wird für das einzelne menschliche Erleben, erlebt man in sich,- sagen wir- die Gedanken der allgemeinen Christus-wahrheiten, oder auch andere Gedanken über die Weise Führung der Erdenevolution.

Diejenigen Dinge, welche sich beziehen auf die einzelnen Epochen der Erkenntnisentwicklung, auf die urindische Epoche, auf die urpersische Epoche usw., werden gedacht von den Engeln Erzengeln. Durch weiteres Ueben kommt man dazu, nicht bloss gedacht zu werden von den Engeln, sondern erlebt zu werden in den Erzengeln. Man muss nur im weiteren Verlauf seines Uebens dazu kommen, dass man weiss, "du gibst dein Leben dar für das Leben der Erzengel." In dem Buche "die Schwelle der geistigen Welt" ist einiges Genaueres von diesen Dingen geschildert. Da ist geschildert, wie man, wenn man seine Uebungen fortsetzt,

- auch in M^uphen habe ich davon gesprochen in grotesken Worten, - wie man das Gefühl bekommt, als wenn man den Kopf in einen Ameisenhaufen hineinstecken würde; die Ameisen sind die Gedanken, die sich bewegen. Während man im gewöhnlichen Leben ~~we~~ meint, man denke seine Gedanken, kommt man durch das Ueben dazu, einzusehen, dass die Gedanken in einem denken; das ist, dass die Angeloi, die Engeln einem denken. Und im weiteren Verlauf des Uebens bekommt man das Gefühl, dass man in verschiedene Gebiete der Welt getragen wird durch die Erzengel, & dadurch diese Gebiete kennen lernt. Der, welcher schildert die Agyptische Kultur, die indische Kultur, der weiss erst einen Sinn zu verbinden mit dem, was es heisst: deine Seele wird getragen von einem Erzengel in diese oder jene Zeit. Es ist so, wie wenn die Zellen unseres Leibes wissend würden, dass sie den Lebensprozess unterhalten, herumgeführt werden im Organismus, wie das Blut. So weiss der Meher, er wird herumgeführt von den Erzengeln im Lebensprozesse der Welt.

Aber die Dinge, die sich auf die Durchdringung der Seele eines einzelnen Erlebnisses beziehen, - die einzelnen Erlebnisse, sie können erst erforscht werden, wenn die Seele einen Sinn verbindet mit den Worten: die Seele reicht sich als Speise dar den Urbeginnen, den Geistern der Persönlichkeit. - Es nimmt sich grotesk aus, das soeben Gesagte, aber wahr ist es, dass man nicht erforschen kann solche konkreten Tatsachen, wie das Leben des Jesus v.N., bevor man einen Sinn verbindet mit den Worten: man werde als geistige Nahrung gegessen & diene als Nahrung den Geistern der Persönlichkeit. Es ist etwas, was selbstverständlich für den Menschen, der in der äusseren Welt heute steht, wie Wahnsinn sich anhört. Selbstverständlich! - Aber dennoch, - so wahr der ~~ß~~ Bissen Brot, der in unsern Magen geht, unsere Nahrung wird, & wenn er es sich überlegen könnte, dass er einen Sinn & Lebenszweck hat, indem er durch uns Nahrung wird, - ebenso wahr ist es, dass wir Menschen den Sinn haben, dass wir den Archai Nahrung sind. während wir hier auf der Erde herumspazieren, sind wir zugleich Wesen, die fortwährend vers-ehrt werden, gegessen werden

von den Archai. - Nicht leugnen werden Sie, meine lieben Freunde, dass das δ die Menschen im gewöhnlichen Leben nicht wissen; das geht schon daraus hervor, dass sie das im gewöhnlichen Leben Wahnsinn nennen würden, wenn ihnen jemand so etwas sagte. Der Mensch ist gegenüber den Archai dasselbe, was das Weizenkorn für Sie ~~als~~ phys. Menschen ist; aber dies nicht nur theoretisch wissen, sondern so leben gegenüber den Archai, wie das Weizenkorn leben würde, wenn es zu Brei zermalmt durch unsere Zähne, durch Gaumen & Magen geht mit dem Bewusstsein: ich bin Speise des Menschen, so auch wissen & empfinden: ich bin Speise den Archai, ich werde verdaut von den Archai, das ist ihr Leben, was ich lebe in ihnen, - dies wissen, lebendig wissen, heisst sich versetzen in das Bewusstsein der Geister der Persönlichkeit, der Archai wie es heisst, sich versetzen in das Bewusstsein der Erzengel, wenn man weiss, - deine Seele wird getragen von den Erzengeln in diese oder jene Zeit. Und ~~wie~~ es heisst, sich versetzen in das Bewusstsein der Engel, wenn man weiss, - meine Gedanken werden gedacht von den Engeln.

Die Zustände des Erlebens müssen andere werden, wenn man lesend eindringen will in die höheren Welten. Das ist notwendig. Mit Wissen verzehrt zu werden von den Geistern der Persönlichkeit, wenn diejenigen Tatsachen erforscht werden sollen, die so konkret dastehen in der Menschheitsentwicklung wie das Leben des Jesus v.N.

Vielleicht dienten die Bemerkungen, die ich gemacht habe, doch auch einigermaßen dazu, das Ganzandersartige dieser okkulten Forschung darzulegen gegenüber den Forschungen in der äusseren Welt. Denn das Bild können Sie durchaus durchdenken, & es gibt Ihnen richtige Anhaltspunkte: Sie können ~~sich~~ sich in das Weizenkorn versetzen, das zermalmt wird zu Brei, zwischen den Zähnen zerkleinert wird, um eine Vorstellung davon zu bekommen, was durchaus analog richtig ist, wenn es sich um ein Lesen im Bewusstsein der Archai handelt. Man muss auch da seelisch zermalmt werden & muss es fühlen, d.h.: höhere Forschung ist nicht möglich ohne innere Tragik, ohne inneres Erleiden.

So glattweg abstrakt, dass es nicht weh tut, - so wie die Forschungen verlaufen in der phys. Welt, ist die Forschung in den höheren Welten nicht zu erlangen, wenn sie mehr sein soll als Phantastik. Daher auch die Bemühungen, die ich auch gestern versuchte, - die Bemühungen, abzulenken bei der Schilderung des Jesuslebens von abstrakten Begriffen, auch von abstrakten Schilderungen. Erinnern Sie sich, worauf in der Hauptsache ich Ihre Aufmerksamkeit lenkte als auf das, worauf es ankommt. Ich sagte: "So war das Leben zwischen dem 12., 18. & 20. & bis zum 30. Jahr, was man da schildert, ist es weniger, worauf es ankommt. Worauf es ankommt, ist ein lebendiges Fühlen zu bekommen von dem, was die Jesusseele durchgemacht hat, indem die das erlebte, was geschildert worden ist. Nachzufühlen den Schmerz der Einsamkeit, den ~~βχ~~ Schmerz, einsam dazustehen mit Urwahrheiten, für die keine Ohren da waren, um zu hören. Hinweisen wollte ich auf das Empfindungserleben der Jesusseele; den dreifachen grossen Mitschmerz der Menschheit wollte ich darlegen für die Zeit vom 12. bis zum 30. Jahr. Nicht so sehr, dadurch dass Sie die Ereignisse, die ich versuchte, anzudeuten, nun sich selbst oder anderen zu erzählen wissen, wissen Sie etwas von der Bedeutung des Jesuserlebens als einer Vorbereitung zum Myst. v. G., sondern erst dadurch wissen Sie etwas, dass Sie sich eine Vorstellung verschaffen, die tief Ihre Seele bewegt & erschüttert, von dem, was gelitten werden musste von diesem Menschen Jesus v.N., bis er herantreten konnte an das Myst. v. G., was gelitten werden musste, damit der Christus-Impuls in die Erdenentwicklung einfliessen konnte. Dadurch wird eine lebendige Vorstellung von diesem Christus-Impuls hervorgerufen, dass man diese Leiden sich wieder erweckt. Dass man schildern muss die Tatsachen, die sich auf solche Dinge beziehen, wie die jetzt betrachteten, indem man versucht, Empfindungen zu gegenwärtigen, das können Sie aus der Art der Akaschaforschungen entnehmen, die ich in ein paar Worten zu charakterisieren versuchte. Je mehr es gelingt, dies wogenden, wellenden & webenden Empfindungen einer solchen Wesenheit wie Jesus v.N. war, wieder in sich zu empfinden,

desto mehr dringt man ein in solche Geheimnisse.

Was nunmehr kommt in diesem Jesusleben, ich brauche es nicht zu schildern, es ist oft davon gesprochen worden: dass durch die Johannestaufe im Jordan die drei Hüllen des Jesus v.N., nachdem sie durchgeistigt worden waren durch das Leben des Zarathustra-ich in ihnen, - dass in diese Hüllen die Christuswesenheit eintrat, also eine Wesenheit aus dem Gebiete der geistigen Welt herabstieg, - können wir sagen, - & hatte das weitere Schicksal, nun durch drei Jahre in einem Menschenleibe, - an einen Menschenleib - sagen wir, - gebunden zu sein. Wichtig ist es, dass wir uns klar machen, was eigentlich das für eine Tatsache ist. Denn im Grunde genommen unterscheidet sich diese Tatsache von allen anderen Tatsachen der Erdenentwicklung ganz beträchtlich. Und in dem Augenblick, wo wir jetzt herantreten an das Ereignis, durch das in die Hüllen des Jesus v.N. einzog die Christus-Wesenheit, - mit diesem Augenblick treten wir an etwas heran, was nicht mehr eigentlich bloss eine menschliche Angelegenheit der Erdenentwicklung ist, nicht eine menschliche Angelegenheit ist es bloss, & das muss man sich auch einmal klar machen.

Man kann die Angelegenheit vom menschlichen Standpunkt betrachten, dann sagt man: "Es hat einmal einen Menschen gegeben, wie wir ihn geschildert haben; er nahm die Christuswesenheit, den Christus-Impuls auf." - Aber man kann die Sache auch ganz anders betrachten, obwohl die Betrachtungen, die man dabei anzustellen hat, recht dünn in Vorstellungen verlaufen müssen, - das macht aber nichts. Wir werden uns nach unserer theosophischen Vorbereitung bei diesen Vorstellungen etwas denken können. Nehmen wir einmal an, wir sassen nicht im Räte der Menschen als Menschen, & betrachteten das Myst. v.G., sondern wir sassen im Räte der höheren Hierarchien als ein Wesen der höheren Hierarchien, & betrachteten das Myst. v.G. In geistiger Beziehung ist diese Aenderung des Gesichtspunktes durchaus möglich. Es lässt sich dies vergleichen etwa damit: Wenn wir einen Berg vor uns haben, auf dessen

mittlerer Höhe ein Dorf liegt; man kann das Dorf von unten sehen, man kann es aber auch vom Gipfel des Berges anschauen. -- Es ist ganz natürlich, dass man meistens das Myst.v.G. vom menschlichen Standpunkt aus ansieht; man kann aber auch einmal hinaufsteigen in die Sphäre der höheren Hierarchien. wie würde man dann sprechen von dem Myst.v.G.? Man müsste sagen: Als die Erde begonnen hat mit ihrer Entwicklung, da hatten die Wesenheiten der höheren Hierarchien mit den Menschen gewisse Absichten; sie wollten die irdische Entwicklung in einer bestimmten Weise lenken. Aber in diese vorgesehene Lenkung der irdischen Angelegenheiten der Menschheit hat sich hineingemischt - sagen wir - zunächst Luzifer.

Da also schaut man als eine Wesenheit in der höheren Hierarchien herab auf die Erdenentwicklung, wie man die Menschengeschicke leiten will. Da verändert Luzifer die Richtung dieser Entwicklung, die man in anderer Form leiten wollte. Jetzt sieht man weiter hinunter auf die Menschheitsevolution & sagt sich: nicht alles, was da unten geschieht, geschieht durch uns. Da mischt sich fortwährend Luzifer hinein. Dadurch, dass Luzifer sich hineinmischte & später auch Ahriman noch dazu kam, ist gegenüber den Taten der höheren Hierarchien ein fremdes Element in der Menschheitsentwicklung. Man kann in einer gewissen Weise sagen, dass diese Wesenheiten der höheren Hierarchien sich sagten, "In gewissem Masse ist das irdische Feld für uns verloren: da sind Kräfte darinnen, die es uns entfernen, dieses irdische Feld mit den Menschenseelen darinnen." -- nun geschieht die Lenkung durch die höheren Hierarchien so, dass diese stufenweise, je nach ihren Kräften, beteiligt sind an dieser Führung. Alle diese Geister sind beteiligt, aber man möchte sagen, zunächst die niedrigsten. Die Angelegenheiten der Erdenentwicklung werden so geführt, dass zwar die hohen Wesenheiten bis hinauf zu den höchsten tätig sind, dass sie aber gewisse Angelegenheiten durch ihre Diener besorgen lassen, durch die Engel & Erzengel & Archai, so dass diese zunächst eingreifen in die Evolution.

wir versetzen uns, so sagte ich, (selbstverständlich tun wir das in aller Demut,) in den Rat der höheren Hierarchien; nicht in den Rat der Menschen. wir können dann sagen: Da sind unsere Boten, die Engel, Erzengel & Archai; sie könnten so gut unsere Befehle ausführen, wenn nicht in dem irdischen Felde ~~für~~ fremde Kräfte darinnen wären.- Und da kommt dann der grosse Rat der Götter heraus, der etwa zu folgendem Resultat führte.

Ja, dadurch, dass wir nicht in der Lage waren, Luzifer & Ahriman abzuhalten von der irdischen Entwicklung, dadurch haben unsere Diener, die Engel, Erzengel & Archai die Möglichkeit verloren, von einem bestimmten Zeitpunkt an für die Menschen zu tun, das, was in unserm Sinne getan werden muss. Und dieser Zeitpunkt war der, in den eben das Myst.v.G. fiel. Als dieser Zeitpunkt heranrückte, mussten sich die Götter der höheren Hierarchien sagen: "Wir verlieren die Möglichkeit, dass unsere Diener in die Menschenseelen eingreifen. Dadurch dass wir nicht abhalten konnten Luzifer & Ahriman, sind wir nur im Stande bis zu diesem Zeitpunkt wirken zu lassen durch unsere Diener. Dann entstehen in den Menschenseelen Kräfte, die nicht mehr dirigiert werden können von den Engeln, Erzengeln & Archai. Die Menschen entfallen uns durch die Kräfte von Luzifer & Ahriman."-- Das war tatsächlich, wenn wir so sagen dürfen, die Stimmung im Himmel, als der Zeitpunkt herannahte, mit dem die neue Zeit rechnet.

Das war--wenn der Ausdruck gestattet ist,-- Sie werden ihn nicht missverstehen, denn Sie sind vorbereitet durch die Theosophie, dass Ausdrücke einen anderen Sinn & Empfindungswert bekommen, wenn sich ihrer bedient wird zur Charakterisierung der höheren Welten,- das war die "Angst" der Götter, dass durch ihre Diener nicht mehr genügend gesorgt werden konnte für die Menschen von einem bestimmten Zeitpunkt an. Diese Götterangst rückte heran, immer qualender & qualender wurde sie,- wenn wir so sagen dürfen,- in den Himmeln.

Daentschied der Entschluss, den Sonnengeist herabzusenden, ihn hinzuofern, indem man sich sagte: "Er soll fortan ein anderes Los wählen, als im Rate der

Götter zu sitzen; er soll einziehen auf den Schauplatz, wo menschliche Seelen leben. Wir opfern diesen Sonnengeist hin; bis jetzt lebte er unter uns in den Sphären der höheren Hierarchien; jetzt zieht er durch das Tor des Jesus ein in die Erdensaura."

So war es im Kate der Götter, als das Myst.v.G. eintrat. So sieht die Sache von oben aus. Wir haben es also zu tun mit einer Angelegenheit der die Erde führenden Götter, nicht bloss mit einer menschlichen Angelegenheit. Die Sache kann so angesehen werden, dass man nicht bloss fragt: was muss für die Menschen geschehen, damit sie nicht auf der abschüssigen Bahn sich verlieren,- sondern so konnte gefragt werden von der anderen Seite: was haben wir Götter zu tun, um einen Ausgleich zu schaffen für das, was geschehen ist, dass wir Luzifer & Ahriman zulassen mussten bei der Erdenevolution. Und nun kann man sich eine Empfindung davon verschaffen, dass das Myst.v.G. noch etwas anderes ist, als eine blosse irdische Angelegenheit, dass es eine Angelegenheit der Götter ist, ein Ereignis der Götterwelt.-- wahrhaftig, bedeutender noch, als es für die Menschen war, dass sie aufnehmen konnten den Christus, war es für die Götter, dass sie abgeben mussten den Christus an die Erde.

Und was ist im Grunde genommen "Erkennen des Mysteriums v.G."? Noch ausserdem, dass man hinschaut darauf, dass das Myst.v.G. eine Götterangelegenheit ist, dass die Götter dadurch ein Himmelsfenster öffnen, dass sie ihre Angelegenheiten eine weile vor den Augen der Menschen abmachen,- dass der Mensch zuschauen kann bei einer Götterangelegenheit. Dass man fühlen lernt das, indem man hinblickt auf das Myst.v.G., ist es, wie wenn man vor dem immer verschlossenen Himmelshause hinginge, als wenn man in diesem Punkte an einem Fenster vorbeiginge, & durch dieses Fenster hineinschauen dürfte in das, was sonst immer hinter den Mauern der Götterwohnsitze unsichtbar war.

So fühlt sich auch in Ehrfurcht der wirklich okkultistisch empfindende Mensch gegenüber dem Myst.v.G.; so fühlt er sich, wie jemand, der um ein Haus herumschleicht, das überall verschlossen ist, nur ahnend, was darinnen

vorgeht. Solch ein Fenster gegenüber der geist. Welt ist für den Menschen das Myst.v.G.; so muss man empfinden das, was da geschah, als die Christuswesenheit herabstieg in den Leib oder eigentlich in die drei Hüllen des Jesus v.N. Immer tiefer & tiefer sollen wir uns mit dieser Idee durchdringen, dass wir zuschauen durch das Myst.v.G. bei einer Gotterangelegenheit.

wenn von solchen Dingen gesprochen wird, meine lieben Freunde, so sehen Sie es ja, dass die Worte in einer anderen Weise gebraucht werden müssen, als sie im gewöhnlichen Leben gebraucht werden. Man muss sprechen von so etwas, wie von der Angst, der Furcht der Götter vor dem Zeitpunkt, der denn erfüllt werden musste in der Erdenevolution mit dem Myst.v.G., dass man die Worte in umgeprägter Weise gebrauchen muss für die heiligst geistige Angelegenheit der Menschheit; so werden Sie ermessen können, wie unendlich leicht es ist, alle dem in der Welt, was nur allzu sehr bereit ist aus Torheit, aus Frivolität, aus Eitelkeit oder aus anderen Gründen, herabzuwürdigen, was im heiligsten Sinne gemeint ist, - wie leicht es ist, dies herabzuwürdigen. Man braucht ja nichts anderes zu tun, als irgend etwas, was geprägt ist als Wort, so zu drehen, wie man das Wort haben will im exoterischen Leben, & man hat die Möglichkeit, eine solche Sache, die abgerungen ist der Menschenseele, wenn sie ausgesprochen ist, bloss aus der inneren Notigung heraus, die Wahrheiten der geistigen Welten zu verkündigen, - es ist dann kinderleicht, das was so schwer sich der Seele entrissen, so in sein Gegenteil zu verkehren, es lächerlich, teuflisch & satanisch zu finden, wenn die nötige Frivolität, die nötige Leichtfertigkeit in den Seelen vorhanden ist. Und sie ist in unserer Zeit nur zu sehr verbreitet in den Seelen. Und nur zu gering ist die Wachsamkeit derer, die da hüten sollten den Schatz der heilig-geistigen Wahrheiten, die grade in unserer Zeit einziehen sollen in die Herzen der Menschen. Wie gross ist die Bequemlichkeit, mit der man seinen Geist nähren möchte. Wie oft muss man bejammernswertes sehen. Wenn irgend wo nur ein wenig über den Materialismus hinaus vom Geist gesprochen wird, so erklären

sich die Leute, weil sie sich dabei nicht anzustrengen brauchen, besonders ihr Gemüt nicht anzustrengen brauchen, durch solches Sprechen vom Geist leicht befriedigt. Man sollte fühlen, dadurch, dass man teilnimmt an der heilig-geistigen Betrachtung der heiligsten Angelegenheiten der Erdenentwicklung, dass man eine Verantwortlichkeit hat gegenüber dem Gut, der Schätze des Wissens, die sich auf die geistige Welt beziehen. Die Frivolität unserer Zeit auf diesem Gebiet ist gross, & diese Frivolität, die es leicht nimmt, - Sie werden sie da & dort immer wieder auftauchen sehen, vielleicht aber in ihrer ganzen Abscheulichkeit nur bemerken, wenn Sie wachsam genug sind & Ihre Herzen genug entzündet sind für das Heiligste der geistigen Wahrheiten. Vielleicht können Sie dann taxieren & dann gute Hüter der Geistesschätze sein, die wir alle zusammen zu hüten berufen sind.

Man kann ein^{er} so ernsten Wort vielleicht am leichtesten sprechen, da wo man auf so etwas Wichtiges hinzudeuten hat, wie das ist: dass das Myst.v.g.G. nicht bloss eine menschliche Angelegenheit, sondern eine Götterangelegenheit ist, & dass wir wie durch ein Fenster hineinschauen in diese Angelegenheit der Götter. Aber gerade da, was zu solcher Charakteristik geschieht, es wird entstellt werden, entstellt werden in einer solchen Weise, dass ich von dieser Weise hier gar nicht sprechen mag. Dann wird vielleicht der Zeitpunkt für Sie alle kommen, wo Sie sich besinnen müssen auf die Wahrheit, dass wir Worte umprägen müssen, wenn wir das, was an Worten geprägt ist für die sinnliche Welt, anwenden wollen für die übersinnliche Welt, & dass es leicht ist diese ungeprägten Worte dann in anderem Sinne zu deuten.

Das populäre Christentum gab das, was ich jetzt angedeutet habe mit den Worten: "Der Gott Vater opferte der Menschheit seinen Sohn." - In diesen Worten liegt ungefähr auch für die Menschenherzen geprägt, die fühlen wollen in populärer Art das Angedeutete, das, was im wahren Sinne genannt werden kann: "Das Myst.v.G. ist eine Götterangelegenheit." Und wenn wir das zusammennehmen, was ich ausgesprochen habe, so werden wir eine Vorstellung

bekommen von dem, was sich vollzog in der Tatsache, die wie bezeichnen als die
 die Johannestaufe im Jordan. Auf sie folgte dann das, was ja auch in den
 Evangelien angedeutet wird, - die Versuchung, // vom Gesichtspunkte der Akasha-
 chronik aus werden wir etwa sagen: Nachdem der Jesus v.N. aufgenommen hatte
 die Christuswesenheit in sich, da musste er in die Einsamkeit gehen. Und in
 der Einsamkeit hatte er jetzt visionäres Erleben, das annähernd richtig ge-
 schildert wird in den Worten des hellseherischen Evangelien-schreiber. Das,
 was da geschehen ist, man kann es in ähnlicher Weise aussprechen, es muss
 nur eben angedeutet werden, dass jetzt in Verbindung war die Christuswesen-
 heit mit den drei Leibern des Jesus v.N.; sie war wirklich verbunden mit die-
 sen drei Leibern, die Christuswesenheit, d.h. [sie war herabgestiegen aus den
 geist. Höhen & nun gebunden an die drei Leiber, an die Fähigkeiten der drei
 Leiber. Es wäre also falsch, wenn sich jemand vorstellen wollte, dass der
 Christus Jesus jetzt, weil er doch einer höheren Welt angehörte, aus der
 er herabgestiegen war, dass er die höhere Welt gleich hätte anschauen kön-
 nen, Einblick gehabt hätte in die höheren Welten. Das ist nicht der Fall.
 Er war gebunden an die Fähigkeiten der drei Leiber.] Wer das unverständlich
 findet, der soll doch einmal bedenken, was es heisst, dass einer ein Hell-
 seher ist. - Wer ist ein Hellseher? Sie alle sind Hellseher. Alle; keiner
 ist da, der nicht ein Hellseher ist. Warum sieht er nicht hell? Weil er die
 Organe nicht ausgebildet hat, weil er die Fähigkeiten nicht ausgebildet hat,
 sich der Kräfte zu bedienen, der Kräfte, die in allen Menschen sind. Es han-
 delt sich nicht darum, dass wir Fähigkeiten haben, sondern darum dass wir
 sie benutzen können. Die Christuswesenheit hatte alle möglichen Fähigkeiten,
 aber in drei Leibern des Jesus v.N. hatte sie die Fähigkeiten, die entspre-
 chen den drei Leibern, den drei Hüllen. Daher mussten sie auch so kompliziert vor-
 bereitet werden. Dass die Fähigkeiten dieser drei Hüllen allerdings hohe
 Fähigkeiten waren, die mehr bedeuteten als die entsprechenden Fähigkeiten
 aller anderen Menschen auf der Erde, - aber der Christus war an die Fähigkei-

ten gebunden, so wahr als Ihre hellsehenden Fähigkeiten an die Organisation gebunden sind, die Sie haben, nur noch nicht besitzen können. Das war möglich durch die Fähigkeiten, die die Zarathustraseele zurückgelassen hatte in den drei Leibern des Jesus v.N., dass jetzt der Christus sich dieser Zarathustrafähigkeiten in ihren Ueberresten in den drei Leibern bediente, um zunächst gegenüber zu treten einer Wesenheit, die allen Stolz, allen Hochmut, derer eine Menschenseele fähig ist, aufrütteln sollte, - der Wesenheit trat der Christus Jesus entgegen. In diesem Augenblick war das, was er verspürte, was diese Wesenheit in ihm auswirkte durch jene innere Sprache, die die Sprache der Vision ist, das, was in der Bibel geschildert ist mit den Worten: Alle Reiche, die du um dich ziehst, (es waren die Reiche der geistigen Welt,) die können dein sein, wenn du mich als den Herrn dieser Welt anerkennst. --- So kann man, wenn man es im Stolz, im Hochmut am höchsten bringt & mit diesem Stolze in die geistige Welt hineingeht, - so kann man innerhalb dieser geist. Welt, dadurch dass der Hochmut alles überflutet, in den Besitz des Weltreiches des Luzifer kommen, wann man alles zurücklässt ausser den Hochmut. Man ist nur als Mensch nicht dazu organisiert, man würde einem furchtbaren Schicksal entgegen gehen. -- Vor diese Möglichkeit gestellt wurde der Christus Jesus. Und jetzt tauchten auf in seiner Seele zwei Bilder, ein Bild, das entsprach dem Erlebnis, das er gehabt hatte auf seinem Wege zum Jordan mit dem Menschen, den ich Ihnen gestern schilderte als den Verzweifelnden, & vor ihm stehend die Gestalt, die an den Verzweifelnden herangetreten war im Traume & vor dem Jesus v.N. Diese Gestalt sah er wieder als den, der sagte: "Erkenne mich als den Herrn der Welt!" Dann erkannte er wieder in der Gestalt das, was er gesehen hatte vor den Toren der Mauer als Luzifer. Dadurch wusste er jetzt, dass Luzifer zu ihm sprach & er wies seinen Angriff zurück. Er besiegte Luzifer.

Da traten zwei Wesen in einem zweiten Angriff an ihn heran, & das, was er ~~pa~~ als Eindruck bekam, entsprach wiederum ungefähr dem; was in der Bibel geschildert wird. Gesagt wurde ihm: weige deine ganze Furchtlosigkeit, deine Stärke, was du vermagst als Mensch, indem du dich hinunter stürzest über die Höhen ohne Schaden, & die nicht fürchtest vor Schaden. -- In einem solchen Falle soll erwachen in der Menschenseele alles das, was erwachen kann an Kraftbewusstsein. Zwei Gestalten standen vor ihm. Dadurch dass Jesus gehabt hatte den Eindruck vor den Essertoren, dass das Luzifer & Ahriman waren, die da flohen & den Eindruck, dass in der einen Gestalt sich verhüllte das Wesen, was dem anderen Menschen, dem er begegnet war auf dem Wege zum Jordan, als dem Aussatzigen, sich gezeigt hatte als der Tod, - dadurch erkannte er jetzt Luzifer & Ahriman. Dadurch wurde das, was er erlebt hatte auf diesem Wege, wiederbelebt. Auch diese Attacke wies er ab. Er besiegte Luzifer & Ahriman.

Da kam Ahriman noch einmal heran. Und jetzt war auch das, was Ahriman als eine Art Versuchung vor dem Christus Jesus sagte, etwas, was sich wiedergeben lässt mit den Worten der Bibel: Mache, dass diese Steine zu Brot werden, um deine Macht zu zeigen. Aber jetzt war es, dass der Christus Jesus nicht vollständig Antwort geben konnte auf das, was Ahriman forderte. Den ersten, den zweiten Angriff konnte er abschlagen; den Angriff des Luzifer & den Angriff von Luzifer & Ahriman zusammen, die sich gegenseitig paralyisierten. Aber jetzt konnte er den Angriff des Ahriman allein nicht abschlagen. Dass so der Angriff des Ahriman nicht ganz abgeschlagen werden konnte, behielt eine Bedeutung für die Wirksamkeit des ganzen Christus-Impulses auf der Erde.

Ich muss schon in etwas populärer, ja fast trivialer Form charakterisieren, was das heisst: Mache die Steine zu Brot, dass sie Nahrung werden für die Menschen. Ahriman ist zunächst durch die Wirksamkeit der höheren Hierarchien für den Rest der Erdenentwicklung, bis zum Vulkan hin, nicht vollständig aus dem Felde zu schlagen. Es wird niemals unmöglich sein, durch rein geist. Anstrengungen,

die inneren Versuchungen des Luzifer, die von ihm aufsteigenden Wünsche, Begierden, Leidenschaften, - das, was aufsteigt an Stolz, an Hochmut, an Uebermut, - es wird immer möglich sein, dies zu besiegen. Luzifer lässt sich, wenn er allein den Menschen angreift, durch Geistiges besiegen. Auch wenn beide zusammen von innen heraus den Menschen angreifen, so lässt sich durch geist. Mittel der Sieg erringen. Wenn aber Ahriman allein ist, versenkt er seine Wirksamkeit in das materielle Geschehen der Erdevolution. Da ist er nicht ganz aus dem Felde zu schlagen. Ahriman, Mephisto, Hammon, -- es decken sich ja diese Begriffe, - sie stecken im Felde, in alle dem, was mit dem äusseren natürlichen Egoismus zusammenhängt, indem immer notwendig ist, dass sich in dem Menschenleben beimischt etwas von dem, was äusserlich materialistisch ist, muss der Mensch rechnen mit Ahriman. Sollte der Christus den Menschen auf Erden so recht helfen, so musste er Ahriman wirksam sein lassen. Er muss mitwirken, das Materielle muss mitwirken bis zum Schluss der Erdenentwicklung. Durch den Christus musste unbesiegt bleiben die Wirksamkeit des Ahriman. Ahriman wurde nicht vollständig besiegt. Der Christus muss sich herbeilassen bis zum Ende der Erdenentwicklung, mit Ahriman zu kämpfen. Ahriman musste dableiben. Dasjenige, was wir im Innern an Angriffen des Luzifer, an Angriffen von Luzifer & Ahriman zugleich haben, wir können ^{es} als Menschen besiegen; die Kämpfe in der materiellen Aussenwelt, die müssen ausgekämpft werden bis zum Schlusse der Erdenentwicklung. Daher musste Christus den Ahriman in Schach halten, aber ihn neben sich bestehen lassen; daher konnte es geschehen, dass Ahriman wirksam blieb während der drei Jahre auch neben dem Christus auf Erden, & dann hineinfuhr in die Seele des Judas, & tätig war in dieser Seele zum Verrat des Christus. Was durch Judas geschah, hängt zusammen mit dem, was die nicht ganz gelöste Frage der Versuchung ist nach dem Ereignis am Jordan.

Nach & nach erst, langsam & allmählich, verband sich die Christuswesenheit mit den drei Leibern; das dauerte drei Jahre. Anfangs war sie nur lose

verbunden & erst allmählich presste sie sich hinein in die drei Leiber; erst als es zum Tode gi ng, war eine wirkliche Durchdringung mit der Christuswesenheit da. Und gegen all das Leid & die Schmerzen, die ich Ihnen geschildert habe, die Jesus v.N. erlebt hat in den drei Stadien seiner Entwicklung, ist unendlich viel grösser das, was jetzt der Christus erleidet, indem er während drei Jahren nach & nach die Möglichkeit sich errang, ganz unterzutauchen in die drei menschlichen Hüllen. Das war ein fortgehender Schmerz, aber ein Schmerz, der wiederum sich in Liebe & Liebe & Liebe verwandelte.

Und da kam das Folgende:--- wenn wir so im ersten, im zweiten & im dritten Jahre die Art, wie der Christus Jesus im Kreise seiner nächsten Schüler lebte, betrachten, so ist das verschieden in den verschiedenen Jahren. Im ersten Jahre war der Christus ,wie gesagt, nur lose verbunden mit dem Leibe des Jesus v.N., da kommt es alle Augenblick vor, dass der phys. Leib da oder dort ist, & die Christuswesenheit wandelt mittlerweile umher. So in den anderen Evangelien erzählt wird, dass da oder dort der Herr seinen Jüngern erschien, da war der phys. Leib an einem anderen Aufenthaltsort, während der Christus in im Geistigen umherwanderte im Lande. Das war im Anfang. Dann verband sich immer mehr & mehr die Christuswesenheit mit dem Leibe des Jesus v.N. & dann geschah es später, wenn der Christus im Kreise seiner nächsten Schüler ging, dass diese mit ihm in innerer Weise verbunden waren so, dass er s.z.s. nicht abgesondert von ihnen lebte. Jemehr er sich in seinen Leib einlebte, lebte er sich ein in das innerste Wesen seiner Schüler. -- Jetzt ging er in der Schaar seiner Schüler durch die Lande. Bald sprach er durch jenen, bald durch diesen Schüler, durch die innige Gemeinschaft, wie er in die anderen sich einlebte, dass, wenn sie über das Land gingen, nicht mehr der Christus Jesus sprach, sondern einer der Jünger, - der Christus durch ihn, & das geschah mit einer solchen Gewalt, dass er sich einlebte in die Jünger, dass sich der Gesichtsausdruck des Jüngers, durch den der Christus sprach, so veränderte,

dass der, der aussen zuhörte aus dem Volke, dem, der da sprach gegenüber, das Gefühl hatte, das sei der Meister. Der andere aber fiel so in sich zusammen, dass er gewöhnlich aussah, der der Christus war. So sprach er bald durch diesen, bald durch jenen, im Lande umher. Das war das Geheimnis seiner Wirksamkeit in der letzten Zeit der drei Jahre. Und wenn er so hán zog mit seinen Jüngern & immer gefährlicher erschien den Feinden, dann sagten diese Feinde: "wie können wir ihm nachstellen? Wir können doch nicht die ganze Schaar verhaften? Denn man weiss ja nie, wenn man den herausgreift, der da spricht, ob man den Richtigen hat oder den Falschen. Hat man den Falschen, dann ist der Richtige entkommen." Nie wusste man, ob man in dem, den man vor sich hatte, nun auch den Richtigen sah. Das war die grosse Angst. Man wusste, dass einmal der, einmal ein Anderer sprach, & der Richtige war nicht zu erkennen, weil er die gewöhnliche Form von einem anderen annahm.

Es war etwas wunderbares mit dieser Schaar. Daher war es notwendig, dass ein Verrat geschah. Denn so, wie die Sache gewöhnlich dargestellt wird, war sie nicht. Was sollte es denn heissen, dass der Judas erst einen Kuss geben musste dem, der der Richtige war? Das war doch nicht schwer, nach der gewöhnlichen Schilderung, den Jesus v.N. zu fassen. Der Kuss hätte keinen Sinn, wenn nicht ~~er~~ einer, der da genau wissen konnte, welcher der Richtige war, ihn anzeigen müssten, die es nicht wussten. Aber aus dem angedeuteten Grunde wussten die Feinde ja nicht, wer der Richtige war.

Erst als die grossen Leiden unmittelbar ihm bevorstanden, als das Myst.v.G eintrat, da war eine vollständige Verbindung der Christuswesenheit mit den Leibern des Jesus v.N. hergestellt. Da geschah dann dasjenige, was ja in schöner Weise geschildert ist in den anderen Evangelien. Vor allen Dingen ist das für den Seherblick, der sich akaschachronikmässig hinrichtet auf das, was demals geschehen ist, durchaus eine der wirklichen Tatsachen, dass während der Christus Jesus am Kreuze hing, in der Gegend von Golgatha weitum

die Erde verfinstert war, so wie bei einer Sonnenfinsternis verfinstert war.

Ich kann nicht sagen, ob es sich um eine Sonnenfinsternis oder um eine wichtige Wolkenverfinsterung handelte, aber es war eine solche Finsternis, die sonst bei einer Sonnenfinsternis beobachtet werden kann, um das Ereignis von Golgatha herum. --- wenn der okkulte Blick das Leben auf der Erde bei einer solchen Verfinsterung ansieht, dann zeigt sich ihm alles Lebende ganz anders, als wenn eine solche Verfinsterung nicht da ist. Der Zusammenhang des Aetherleibes & des phys. Leibes ist bei den Pflanzen ein ganz anderer, & auch bei den Tieren stellen sich Astralleib & Aetherleib ganz anders dar während einer solchen Verfinsterung. bei einer solchen Verfinsterung ist es ganz anders, als wenn die Sonne einfach fehlt in der Nacht. Nicht wenn im gewöhnlichen Sinne der Himmel mit Wolken bedeckt ist, aber wenn eine besonders dichte Verfinsterung eintritt. Und eine solche Finsternis war damals eingetreten.

wie gesagt, ich weiss noch nicht, ob es eine Sonnenfinsternis war; aber was zu sehen ist, ist wie eine Sonnenfinsternis. während dieser Veränderung auf der Erde, auch im phys. Sinne, gibt das, was wir Christuswesenheit nennen über in die lebendige Erdenaura. Die Erde hatte durch den Tod des Christus Jesus den Impuls des Christus empfangen. Das Grösste, was sich mit der Erde zugezogen hat, man muss es mit solch einfachen Worten stammeln, weil es eigentlich menschlichen Worten nicht möglich ist, dieses Grösste irgendwie auch nur annähernd sinngemäß zu schildern.

Dann als der Leib herabgenommen wurde & in ein Grab gelegt war, - das ist wiederum eine wirkliche Beobachtung, geschah ein Naturereignis wie etwas, was in das moralische Menschenleben hineintritt; ein Wirbelwind entstand, ein Erdsplatt bildete sich, der nahm auf den Leib des Jesus, dass weggewirbelt werden die Tücher von dem Leichnam. Das ist erschütternd bei der Beobachtung, dass diese Anordnung der Tücher, wie sie im Johannesevangelium geschildert wird, sich wirklich ergibt dem anschauenden Blick. -- Diese beiden Ereignisse

Erdenverfinsterung, Erdbeben, mächtiger Wirbelwind, - sie zeigen uns so an einem Punkt der Erdenentwicklung, wie die Naturereignisse zugleich mit geistlichen Ereignissen eintraten. Sonst findet man ja nur bei lebenden Wesen so etwas. Einer Handbewegung geht vorher der Willensentschluss & das Denken.

Die Entwicklung der Erde ging so vor sich, dass wir es im gewöhnlichen Leben nur mit mechanischen Tatsachen zu tun haben; nur in diesem besonderen Augenblick haben wir es (auch in anderen Tatsachen der Erde, aber in dieser Tatsache im höchsten Masse) haben wir es mit dem Zusammenfallen einer geistlichen mit zwei phys. Tatsachen zu tun.

Nicht glaube ich, dass durch die Betrachtungen dieser konkreten Tatsachen, die jetzt möglich sind, zu erzählen einer kleineren Anzahl von Seelen, als eine Art fünften Evangeliums, beeinträchtigt werden kann die grosse Idee, die wir uns theoretisch von der Bedeutung des Myst.'s v.G. geschaffen haben. Im Gegenteil, ich glaube, dass der, der versucht, immer tiefer diese konkreten Tatsachen auf sich wirken zu lassen, bekräftigt fühlt das, was früher mehr theoretisch, mehr abstrakt, mehr gedankenlosig über das Myst.v.G. vorgetragen worden ist. Man wird erkennen aus der Art dieser Tatsachen, dass in diesem Zeitpunkt unserer Erdenentwicklung wichtige Ereignisse dieser Erdenentwicklung sich vollziehen werden.

Man wird vielleicht erst die richtige Empfindung & Seelennähe gegenüber dem Myst.v.G. durch die Erkenntnis dieser konkreten Tatsachen erlangen & diese Empfindungsnähe wollte ich durch das, was ich aus dem 5ten Ev. mitgeteilt habe, in ihre Seelen ablegen. Vielleicht werden die Einen oder die Anderen, die an den Zyklen teilnehmen oder auch wiederum einmal die Freunde in Köln hier, noch etwas anderes mitbetrachten können aus diesem 5ten Ev. Denn das müssen wir sagen, ganz abgesehen davon, dass die Menschheit heute so wenig Neigung zeigt, solche Tatsachen entgegenzunehmen, wie die sind, von denen jetzt gesprochen worden ist, - abgesehen davon, was die höchste Notwendigkeit vorhanden, dass solche Tatsachen gerade jetzt in die Erdenentwicklung einfließen.

Daher werden sie mitgeteilt, — trotzdem es wahrhaftig schwierig ist, über diese Dinge zu sprechen, & trotzdem man, wenn man seiner Neigung folgen möchte, nicht darüber sprechen möchte, werden sie mitgeteilt aus einer inneren Verpflichtung heraus, solange sie gesagt werden können Menschenseelen. Man wird sie brauchen in der Menschheitsentwicklung. Die Seelen, welche sie jetzt aufnehmen, werden sie für die Arbeit, die sie zu leisten haben in seelisch-geistiger Beziehung in der weiteren Menschheitsentwicklung ganz gewiss brauchen.

Sie sehen, nach & nach lernen wir durch unsere Betrachtungen dasjenige kennen, was in unseren Seelen aufleben soll, damit wir rechte Glieder werden in der fortschreitenden Menschheitsevolution. Das ist ja der Sinn der Menschheitsentwicklung auf der Erde, dass die Menschenseelen immer bewusster ihre Aufgaben erkennen. Der Christus ist erschienen, sein Impuls hat als Tatsache gewirkt. Lange Zeit konnte er als Tatsache wirken, mehr im Unbewussten; dann musste er durch das bisher Verstandene wirken können; — er wirkte durch das, was er war, nicht durch das Verstandene. Aber immer notwendiger müssen die Menschen ihn auch verstehen lernen, den Christus, der durch die Leiber des Jesus v. N. in die Erdenaura & damit in das lebendige Menschengeschlecht eingezogen ist.